

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 6118 / Bankkonto: Gewerbedank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg. Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gemolte besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 83

Samstag, den 8. April 1939

113. Jahrgang

## Italienische Truppen besetzen Albanien

Gegenmaßnahme gegen bedrohliche anti-italienische Maßnahmen

Rom, 7. April. Zur Lage in Albanien verbreitet die „Agenzia Stefani“ am Freitag früh um 8.50 Uhr folgende amtliche Meldung:

In den letzten Tagen und während der Besprechungen zwischen der italienischen Regierung und König Zogu für den Abschluss eines neuen, engeren Vertrags kam es in Tirana und anderwärts zu bedrohlichen Kundgebungen von bewaffneten Banden, die die persönliche Sicherheit der in Albanien ansässigen Italiener schwer gefährdeten.

Donnerstagmorgen haben unsere Kriegsschiffe von Durazzo und Salona viele Hunderte italienischer Staatsangehöriger, darunter Frauen und Kinder, nach Italien zurückgebracht. Donnerstagsabend sind von Brindisi und Bari italienische Truppenkontingente nach Albanien ausgefahren. Gleichzeitig ist das erste Flottengeschwader ausgefahren, das Freitag früh längs der albanischen Küste zwischen Santi Quaranta und S. Giovanni di Medua kreuzt. Das Flottengeschwader A ist mobilisiert worden.

Italienische Truppen in Albanien gelandet

Eine amtliche Verlautbarung besagt: „Die Landung der italienischen Truppen in den Häfen von Santi Quaranta, Salona,

Durazzo und S. Giovanni di Medua hat Freitag früh bei Tagesanbruch stattgefunden. Es ist nirgends eine nennenswerte Reaktion zu verzeichnen, es sei denn in Durazzo, wo ein Versuch des Widerstandes sofort niedergeworfen wurde.

Von Durazzo aus haben die italienischen Truppen den Vormarsch in das Innere begonnen. Die Bevölkerung bleibt ruhig und freundlich. 400 Flugzeuge des italienischen A-Beschwaders überstiegen Albanien mit dem Befehl, keine bewohnten Zentren zu beschützen und die Bevölkerung zu schonen.

Vier albanische Städte besetzt

Rom, 7. April. Nach einer amtlichen Mitteilung der Agenzia Stefani von Freitagvormittag 10.30 Uhr sind die vier Städte Santi Quaranta, Salona, Durazzo und San Giovanni di Medua von den italienischen Truppen vollständig besetzt worden.

Eine vom albanischen König Zogu entsandte Mission vom Bevollmächtigten, bestehend aus dem Wirtschaftsminister Sera und einem hohen albanischen Offizier, in Begleitung des italienischen Militärattachés Gabrielli bei General Gazoni, hat den Oberbefehlshaber der italienischen Truppen, um eine Audienz nachgesucht, um ihm einige Vorschläge des Königs

Zogu zu unterbreiten. Diese Vorschläge sind nach Rom übermittelt worden.

Italienischer Aufruf an die Albaner

Rom, 7. April. Vor der Landung der italienischen Truppen haben die italienischen Flugzeuge über das gesamte albanische Gebiet Hunderttausende von Flugblättern mit folgendem Inhalt abgeworfen:

„Albanier! Die italienischen Truppen, die heute auf Eurem Boden landen, sind die Truppen eines Volkes, das durch Jahrhunderte hindurch stets Euer Freund war und es auch bewiesen hat. Leistet keinen unnötigen Widerstand, der zertrübt würde. Hört nicht auf Eure Regierung, die Euch ins Elend führt und Euch nur einem unnötigen Blutvergießen preisgeben will. Die Truppen Seiner Majestät des Königs und Kaisers können und werden solange bleiben, als es zur Wiederherstellung der Ordnung, der Gerechtigkeit und des Friedens notwendig sein wird.“

Zurückhaltung in Paris

Paris, 7. April. In politischer Kreise legt man eine offensichtliche Zurückhaltung in der Beurteilung des italienischen Vorgehens in Albanien an den Tag. Immerhin wird darauf hingewiesen, daß die französischen Interessen in Albanien gering seien. Ministerpräsident Daladier hatte eine Unterredung mit Außenminister Bonnet, der seinerseits nacheinander den sowjetrussischen, den türkischen und den amerikanischen Botschafter empfangen hatte.

London wieder geschäftig

London, 7. April. Aufgrund der albanischen Vorgänge sprachen am Freitagvormittag der französische Botschafter Cordin, der italienische Geschäftsträger, der polnische Botschafter und der rumänische Gesandte im Foreign Office vor, wo sie Lord Halifax antrafen.

Rom, 7. April. Ueber eine Besprechung des englischen Botschafters am Freitag mit Ciano wird folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: „Der italienische Außenminister hat den englischen Botschafter Lord Perth empfangen, der ihm eine die Lage in Albanien behandelnde Note überreichte. Graf Ciano hat Lord Perth entsprechende Erklärungen und Zusicherungen gegeben.“

Im englischen Unterhaus hat man nun natürlich auch schon damit beschäftigt. Chamberlain erklärte: Großbritannien habe keine direkten Interessen in Albanien. „Aber wir haben ein allgemeines Interesse am Frieden in der Welt“. Er lehnte es jedoch ab, im voraus auf einen Protest gegen eine Verletzung des status quo in Albanien sich festzulegen, da es eine hypothetische Frage sei.

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst u. a.: Wir fragen: Was geht es England an, welche Schritte Italien am Adriatischen Meer im Rahmen seiner vertraglichen Abmachungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zur Wahrung und Vertretung seiner vitalen Interessen unternimmt und unternehmen könnte? Das Mittelmeer bedeutet für England einen Seeweg, für Italien aber das Leben! Wenn irgendwo vitale Interessen Italiens vorherrschen, dann am Adriatischen Meer!

Warum Italien in Albanien einmarschiert

Erklärungen der italienischen Presse

Rom, 7. April. Zur italienischen Intervention in Albanien betont die römische Presse in ihren ersten Kommentaren, daß die vom Duce beschlossenen militärischen Maßnahmen dem Schutze der ungeheuren wirtschaftlichen Interessen und der Notwendigkeit der Sicherung der unbestreitbaren Vormachtstellung Italiens in der Adria dienen.

„Popolo di Roma“ erklärt, in der bestehenden internationalen Spannung, bei der es fast den Anschein habe, als beträchten sich bereits alle Völker im Kriegszustand, ließe das Vorgehen Italiens eine notwendige Selbstverteidigungsmäßnahme dar. Für Italien sei im Kriegsfall der sichere Besitz der kaum 76 Kilometer von der italienischen Küste entfernten albanischen Gebiete eine Lebensfrage. Das Blatt weist sodann auf die Anzeichen hin, unter denen Albanien seit seinem Besetzen immer gelitten hat, und betont, die jüngsten bedrohenden antikolonialen Kundgebungen bewaffneter Banden rechtfertigten voll und ganz das Vorgehen Italiens.

Das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ schildert die Entwicklung der italienisch-albanischen Beziehungen und hebt die ungeheuren Leistungen Italiens zur Erschließung des Landes hervor. Den Ausschlag der letzten Jahre habe Albanien einzig und allein Italien zu verdanken. Mit der Hilfe Italiens habe Albanien bereits große Fortschritte gemacht. Es bleibe aber noch viel zu tun. Mit der Hilfe und unter dem Impuls des faschistischen Italiens werde Albanien zu einem reichen, befriedeten Kulturland werden. Komme die Albaner zu einem reicheren, befriedeten Kulturland werden. Komme die Albaner zu einem reicheren, befriedeten Kulturland werden. Komme die Albaner zu einem reicheren, befriedeten Kulturland werden.

## Britisch-polnisches Bündnis

London, 7. April. Premierminister Chamberlain gab am Donnerstag auf eine Anfrage nach dem Stand seiner Verhandlungen mit dem polnischen Außenminister Bed bekannt, daß Großbritannien und Polen bereit seien, ein Abkommen von dauerndem und gegenseitigem Charakter abzuschließen, das die gegenwärtige zeitweilige und einseitige Zusicherung Englands an Polen ersetzen sollte. Vorläufig habe Bed die Zusicherung gemacht, daß sich die polnische Regierung verpflichtet sehen würde, der britischen Regierung so zu helfen, wie diese es vor kurzem den Polen zugesagt habe.

Aus dieser Auslassung Chamberlains muß man also entnehmen, daß es ihm gelangt ist, den polnischen Außenminister Bed für Englands imperialistische Ziele einzuspinnen. Chamberlain kündigte auch an, daß ein Abkommen entworfen würde, das dem gegenseitigen Beistand im Falle irgendeiner direkten oder indirekten Bedrohung der Unabhängigkeit eines von beiden Ländern zum Gegenstande haben werde. Es sei anerkannt worden, daß gewisse Angelegenheiten unter Einfluß einer präziseren Definition der verschiedenen Umstände, unter denen die Notwendigkeit für einen solchen Beistand sich ergeben könnte, erst eine weitere Prüfung erfordere. Abschließend teilte Chamberlain mit, man sei übereingekommen, daß die erwähnten Abmachungen keine der beiden Regierungen daran hindern sollten, Abkommen mit anderen Ländern im allgemeinen Interesse der Konsolidierung des Friedens zu schließen.

Dazu schreibt der „Deutsche Dienst“ unter der Überschrift: „Hyperische Politik“:

Bekanntlich ist Deutschland seit geraumer Zeit bestrebt, das deutsch-polnische Verhältnis durch eine bilaterale Lösung gewisser Fragen auf eine dauerhafte Basis zu stellen und dieses Verhältnis auf der Grundlage des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens vom Jahre 1934 zu konkretisieren. Nicht nur in Polen, sondern auch in England weiß man ganz genau, daß Deutschland niemals die Absicht gehabt hat, Polen anzugreifen, seine Souveränität oder die Integrität seines Staatsgebietes zu beeinträchtigen. Auf die Verträge Deutschlands, das deutsch-polnische Verhältnis auf eine solche endgültige dauerhafte Basis zu stellen, hat Polen selbst reagiert. Anstatt auf dem Wege der von dem polnischen Marschall Piłsudski eingeleiteten Politik eines Ausgleichs mit Deutschland weiterzujahren und mit besten Kräften einer auch von Deutschland angebotenen definitiven Lösung zuzustimmen, und damit ein für alle Mal alle Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern zu beseitigen, erfolgte der unerwartete, unvernünftige Akt der Mobilisierung polnischer Streitkräfte gegen Deutschland. Damit nicht genug, schwenkte man blindlings in die aggressive englische Kriegspolitik gegen Deutschland ein und machte sich damit zum Werkzeug von Kräften, die einen deutsch-polnischen Ausgleich nicht nur nicht wünschten, sondern diesen mit allen Mitteln zu hintertreiben versuchten.

Neuerdings scheint es nun, daß Polen im Begriff ist, auf dieses englische Spiel vollkommen hineinzufallen. Es wäre damit nicht das erste Objekt einer solchen lediglich britischen Interessen dienenden englischen Einflüsterung von einer angeblich drohenden deutschen Gefahr. Jedenfalls ist durch diesen neuen heftig anmutenden englischen Versuch, nunmehr auch Polen gegen Deutschland aufzuwiegen und ihm ein ausschließlich gegen Deutschland gerichtetes aggressives englisches Militärbündnis aufzubringen, im Zusammenhang mit der un-

erhörten Verheerung der gesamten englischen öffentlichen Meinung der klare Beweis einer bewußten kriegstreiberischen Politik der englischen Regierung gegen das Deutsche Reich erbracht. England ist schon oft in seiner Geschichte ein gefährlicher Ratgeber gewesen und hat mit Vorliebe kleinere Nationen für seine imperialistischen Ziele eingespant. Hat Bed vielleicht ähnlich empfunden, wenn er zummindesten zögerte, mit einem unterschriebenen Abkommen aus London nach Warschau zurückzugehen?

Wie dem aber auch sei, mit dem Abschluß eines Bündnisses gegen Deutschland würde Polen ohne weiteres an der von der englischen Regierung verfolgten aggressiven Kriegspolitik mitschuldig. Deutschland aber bleibt trotz aller dieser hysterischen Waise, trotz des Värms banaler Erklärungen und juristischer Spitzfindigkeiten in sonorerer Ruhe auf der Position seiner unerschütterlichen Macht, treibt eine Politik der Vernunft und stellt sich mit eigener Entschlossenheit gegen solche von England und seinen Trabanten geführte Unruhe und den Frieden bedrohenden Machenschaften.

Erklärung des polnischen Außenministers

London, 7. April. Vor Vertretern der ausländischen Presse äußerte der polnische Außenminister Oberst Bed, die Erklärung Chamberlains im Unterhaus sei gemeinsam von ihm und dem englischen Ministerpräsidenten formuliert worden und stelle somit gleichzeitig eine polnische Erklärung dar. Beide Regierungen seien von dem Wunsch nach Frieden und Versöhnung unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen aller Mächte befeuert. Die Erklärung bringe zum Ausdruck, daß beide Regierungen sich für berechtigt halten, die Solidarität ihrer Ideen und Hoffnungen festzustellen. Er sei daher bezüglich einer dauernden und intimen Zusammenarbeit optimistisch. Auf eine Frage, wie er sich die Auswirkung der polnisch-englischen Vereinbarung auf die deutsch-polnischen Beziehungen vorstelle, erklärte Bed u. a., die polnische Regierung habe nicht die Gewohnheit, sich widersprechende Verpflichtungen einzugehen. Er lege in der neuen Erklärung nur eine Erweiterung der bisherigen polnischen Politik, die auf der Basis der gegenseitigen Verpflichtungen und ihrer vollen Respektierung beruhe.

Auf eine Frage über die Rückwirkung der polnisch-englischen Vereinbarung auf die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen erklärte Bed, die polnisch-sowjetrussischen Beziehungen beruhten auf dem Nichtangriffspakt von 1932 und der Definition des Aggressors im Londoner Protokoll von 1933.

Oberst Bed von London abgereist

Der polnische Außenminister Oberst Bed hat am Freitagvormittag die Rückreise von London nach Polen angetreten.

„London vertieft die Klust“

Mailand, 7. April. Die „Stampa“ stellt fest, daß nach den ersten deutschen Urteilen zu schließen, auch ein zweiseitiger Pakt die Gefahr in sich trage, der Anfang eines Einkreisungsplanes zu sein. Die „Gazzetta del Popolo“ erklärt ebenfalls, daß Deutschland den Pakt zwischen London und Warschau mit dem größten Mißtrauen beuge. Für das „Regime Fascista“ stellt das Abkommen einen Beweis für die angreifenden Absichten Englands dar. „Nella del Carlino“ folgert knapp und eindeutig: London vertieft die Klust, die Europa teilt.



Die italienischen Albanienflüchtlinge

Unter den italienischen Flüchtlingen, die an Bord des Kreuzers „Jara“ in Bari eingetroffen sind und dort von Partei und Behörden sowie von der Bevölkerung die herzlichste Aufnahme erfahren haben, befinden sich — nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Bari — auch einige Deutsche, die genau so wie die 500 italienischen Flüchtlinge der „Jara“ Hals über Kopf aus Albanien fliehen und Hab und Gut zurücklassen mußten. Einige wiesen Verletzungen auf.

Sicherung des Friedens an der Adria

Italienische Erklärung über die Notwendigkeit der Befestigung

Rom, 7. April. Von offiziöser italienischer Seite wird am Freitagmittag zu der italienischen Aktion in Albanien erklärt, Italien betrachte diese Aktion als eine Notwendigkeit zur Erhaltung von Ordnung und Sicherheit in einem Lande, wo es vitale Interessen vertrete, wo große Kapitalanlagen investiert, ausgebaute Straßen und öffentliche Gebäude erbaut habe und wo zahlreiche italienische Ingenieure und Arbeiter bei der Erschließung der Petroleumquellen beschäftigt seien. Die italienische Intervention sei für die Mehrheit des albanischen Volkes unerlässlich gewesen. Italien wolle damit seine Interessen und die des albanischen Volkes wahren, das nur von schlecht beratener Seite zum Widerstand verleitet werden könnte. Italien wünsche die Ordnung im Inneren Albanien wieder herzustellen.

Italiens Stellung als Großmacht im Mittelmeer erfordere die Kontrolle der Adria durch Befestigung des gegenüberliegenden Ufers der Straße von Otranto. Mit dieser Befestigung erfülle Italien ein grundlegendes und berechtigtes Erfordernis für die Voraussetzung der Verteidigung und damit für die Sicherung des Friedens an der Adria.

Die Vorgeschichte

Italien lehnte die Intrigen gegen Jugoslawien ab

Rom, 7. April. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schildert die Geschichte der italienisch-albanischen Beziehungen und führt u. a. aus, die heutigen Ereignisse kämen zwar plötzlich aber keineswegs unerwartet. Seit geraumer Zeit hätten die Beziehungen König Zogus, der Hofdamarika und seiner Regierung zu den Italienern in der Hauptstadt Tirana sich immer schwieriger und unübersichtlicher gestaltet. Eine tyrannische Feudalherrenhaft hätte die elementarsten Bedürfnisse des Volkes mißachtet, die inneren Streitigkeiten eben so sehr wie die internationalen Intrigen aber gefördert. Die großzügige italienische Hilfe der vergangenen Zeit sei nicht als ausschließliche Einkommensquelle für die königliche Privatkasse gedacht gewesen, doch die Proteste der albanischen Patrioten gegen die Wirtschaft in Tirana seien ebenso wie die Auflehnungsversuche des Volkes durch Waffengewalt niebergewungen worden.

Vor einigen Tagen hatte König Zogu die italienische Regierung um die Entsendung von Truppen zur Befestigung einiger albanischer Gebiete gebeten. In letzter Stunde habe die italienische Regierung jedoch festgestellt können, daß diese Streitkräfte an der jugoslawischen Grenze hätten eingesetzt werden sollen, um die ruhigen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien zu fördern. Die schroffe Ablehnung Italiens, sich an einem solchen Versuch zu beteiligen, habe die prosozialistischen Rundgebungen gegen die in Albanien lebenden Italiener und die italienfreundlichen Teile der albanischen Bevölkerung veranlaßt. Daraufhin habe die italienische Regierung den König auf seine Verantwortungen aufmerksam gemacht. Sie habe bis zuletzt versucht, eine endgültige Klärung dieser unhaltbar gewordenen Zustände herbeizuführen und Garantien für die Italiener und das albanische Volk verlangt. Zogu I. habe sich diesem Befriedigungsversuch entziehen wollen. Abschließend betont das italienische Blatt, daß die Aktion Italiens den Frieden im Balkan und in Europa vor gefährlichen Intrigen sichere, während sie andererseits dem Wunsch der großen Masse der albanischen Bevölkerung auf Aufstieg durch italienische Hilfe entgegenkomme.

Volktes Verständnis Deutschlands

für die italienischen Lebensinteressen in Albanien

Berlin, 7. April. Aus amtlichen deutschen Kreisen verlautet zu der Meldung von der Landung italienischer Truppen in Durazzo, daß diese Aktion sowohl dem Text und dem Geist des italienisch-albanischen Freundschaftsvertrages von 1927 wie auch der tiefen italienischen Sympathie für das albanische Volk entspricht. Deutschland verstehe, daß Italien es nicht zulassen kann, wenn in einem Land auf der für die italienischen Lebensinteressen so überaus wichtigen Gegenseite des Adriatischen Meeres ein dauernder Unruheherd entsteht, der die allgemeine Ordnung stört und zugleich auch die Sicherheit der dort lebenden Italiener bedroht.

Deutschland hat für die Wahrnehmung der italienischen Interessen in diesem Raum vollstes Verständnis und würde es nicht verstehen und billigen können, wenn die demokratischen Westmächte, die dort keine Interessen haben, sich in die juristisch einwandfreie Position und Handlung unseres Asienpartners einmischen wollten.

Jugoslawien treu zur italienischen Freundschaft

Belgrad, 7. April. Von gut unterrichteter jugoslawischer Seite wird zu den Vorgängen in Albanien erklärt, daß die italienische und die jugoslawische Regierung in ständiger Fühlungnahme seien. Jugoslawien bleibe dem Freundschaftspakt vom 25. März 1937 mit Italien treu, in dem auch die berechtigten jugoslawischen Interessen anerkannt seien. Jugoslawien habe im übrigen keinerlei besondere Maßnahmen ergriffen.

Unruhe in Buenos Aires

Buenos Aires, 7. April. Am Donnerstag kam es in einem der belebtesten Stadtviertel von Buenos Aires zu einer auffälligen Kundgebung spanischer Faschisten und nationalistischer Argentinier, die die Straßen mit den Flaggen beider Länder durchzogen. Die Demonstranten brachten Hochrufe auf General Franco aus, gaben aber auch gleichzeitig ihren Empörung über die jüdischen Kriegsgeheimnisse Ausdruck. Als es dabei zu Handgreiflichkeiten mit politischen Gegnern kam, ging die Polizei mit der blanken Waffe vor und versuchte sich der mitgeführten Fahnen zu bemächtigen und den Zug zu zerstreuen. Es entspann sich ein wildes Handgemenge, aber erst als berittene und motorisierte Polizei eintrifft, gelang es einigermaßen die Ordnung wiederherzustellen. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Person schwer verletzt. Die Polizei nahm 28 Verhaftungen vor.

Spanien dem Antikominternpakt beigetreten!

Burgos, 7. April. Die spanische Regierung teilt in einem amtlichen Communiqué den sofort erfolgten Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt mit. Das Beitrittsprotokoll zeigt außer der Unterschrift des spanischen Außenministers Grafen von Jordana die Unterschriften des deutschen Botschafters von Stohrer, des italienischen Botschafters Guido Biola di Campalto und des japanischen Gesandten Katotsu Jano.

Die neue Slowakei

Bericht über die Verhandlungsergebnisse in Berlin

Freiburg, 7. April. Ministerpräsident Dr. Tiso kehrte in Begleitung des Außenministers Dr. Durcansky, des Berliner Gesandten Cernak und des Chefs des Pressedienstes Carnogursky von seinem Berliner Besuch nach Freiburg zurück. Vor dem Regierungsgesandten erwarteten den Ministerpräsidenten sein Stellvertreter Minister Dr. Tuka und die übrigen Regierungsmitglieder sowie zahlreiche höhere Offiziere der Hlinka-Garde und eine große Menschenmenge.

Im amtlichen slowakischen Bericht wird über den Besuch des Ministerpräsidenten in Berlin sehr zuversichtlich gesprochen. Der Bericht meldet, daß in Berlin ein sehr gutes Ergebnis erzielt worden sei, weil sämtliche Fragen und Probleme behandelt wurden, die bisher die Konsolidierung der inneren Verhältnisse der Slowakei behinderten und Befürchtungen für die Zukunft der Slowakei erweckten.

„Mit dem Berliner Besuch“, heißt es im amtlichen Bericht, „endete die fürmische Periode des Entstehens des slowakischen Staates und beginnt die friedliche Ausbauarbeit. Die wirtschaftlichen Grundlagen des Staates und die Währung sind gesichert. Die Stellung des ganzen Staates in politischer Beziehung erscheint ohne irgendwelchen Einbruch von außen gesichert. Die Aufteilung des Staatsgebietes der ehemaligen Republik werde durch Vermittlung und unter Teilnahme Berlins so durchgeführt, daß die Slowakei nicht vergrößert wird. Als Fortsetzung der Berliner Beratungen werden Verhandlungen von Wirtschafts- und Finanzkommissionen stattfinden.“

Die Reichsregierung wird dem Bericht zufolge auch einen mit slowakischen Vertreter nach Freiburg entsenden, mit dem die slowakische Regierung die Frage des Kriegsmaterials erledigen wird.

Nachdem die Grenzen zwischen der Ostslowakei und Ungarn festgelegt wurden, wird auch der normale Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen.

Der Volksgruppenführer Ingenieur Franz Karvasin erließ einen Osteraufruf, in dem es u. a. heißt: Dem Karpathendentschum war in der letzten Zeit eine Aufgabe zugewiesen worden, die von europäischer Bedeutung war. Das Deutschstum in den Karpathen soll Baukeim sein zu einem neuen Europa, das im Sinne der friedlichen Bestrebungen unseres Führers auf der Grundlage der Gerechtigkeit aufgebaut wird. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Lebensraum sind heute noch nicht so, daß wir allen Volksgenossen Brot und Arbeit sichern können. Tausende müssen wir auf kurze Zeit nach Deutschland schicken, um sie vor der größten Not zu bewahren. Es wird aber unsere Aufgabe sein, dafür Sorge zu tragen, daß auch in unserer Heimat mit dem Arbeitseinsatz begonnen wird, so daß die hier vertriebenen Kameraden Arbeit und Brot finden.

Regierungsbildung in Belgien

Verhandlungen erfolglos

Brüssel, 7. April. Die Bemühungen des geschäftsführenden Ministerpräsidenten Pierlot, eine Neubildung der Regierung zustande zu bringen, erwiesen sich weiterhin als außerordentlich schwierig. Ein großer Teil der Sozialdemokraten hat die Meinung, in die Opposition zu gehen und ein katholisch-liberales Kabinett, das ohnehin nur über eine schwache Mehrheit verfügen würde, zu bekämpfen. Die flämischen Katholiken fordern ihrerseits die Zweiteilung des Kultusministeriums und die restlose Durchführung der Einsprachigkeit in Flandern. Die Liberalen wiederum lehnen die Verwaltungstrennung auf kulturellem Gebiet energig ab. Nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen wird angenommen, daß die Bildung des neuen Kabinetts erst nach Ostern und vielleicht erst gegen Ende des Monats zustande kommen wird.

Gemeinsame Verwaltung zweier Koralleninseln durch England und USA

Washington, 7. April. Außenminister Hull gab einen Notenwechsel bekannt, der mit der britischen Regierung wegen der Errichtung einer gemeinsamen Verwaltung auf den Inseln Canton und Enderbury geführt wurde. Beide Inseln gehören der Phönixgruppe im Pazifischen Ozean an. Die Souveränitätsansprüche beider Staaten auf die Inseln sind notdültig juristisch festgestellt worden. Die Inseln werden für die internationale Luftschifffahrt zur Verfügung stehen, aber nur so weit, als die Flugzeuge, die sie berühren, Gesellschaften gehören, die in den Vereinigten Staaten oder in Großbritannien registriert sind. Amerika hat außerdem das Recht erhalten, auf den Inseln Flughäfen zu errichten. — Die Dauer der gemeinsamen Verwaltung wurde zunächst auf 50 Jahre festgelegt.

Patagonien-Dokument als Fälschung festgestellt

Deutsche Note nach Buenos Aires

Buenos Aires, 7. April. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Regen überreichte am Donnerstag in der Angelegenheit des angeblichen deutschen Dokumentes im Außenministerium eine Note, in der der Standpunkt der Reichsregierung, daß es sich auch nach den in Deutschland angefertigten Ermittlungen um eine glatte Fälschung handelt, klar und eindeutig klargelegt und auf die sich ergebenden Folgerungen hingewiesen wird. Im übrigen wird in der Note nochmals festgestellt, daß eine patagonische Frage für Deutschland nicht existiert.

Der australische Ministerpräsident

Sidney, 7. April. Der australische Ministerpräsident Lyons ist am Karfreitagvormittag nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Lyons, der 59 Jahre alt geworden ist, ist der erste au-

fränkische Ministerpräsident, der im Amt starb. Am vergangenen Mittwoch wurde er plötzlich krank. Sein Befinden wurde sehr schnell schlimmer und schließlich wurde der Ministerpräsident von Herzkrämpfen heimgeführt, die seinen Zustand immer hoffnungsloser machten.

Ehrentag des ältesten deutschen Offiziers

80jähriges Militärjubiläum des Generals von Bomhard

München, 7. April. Zum 80jährigen Militärjubiläum des Generals der Artillerie a. D. Theodor von Bomhard fanden sich am Donnerstag auf seinem kisten Landgut am Chiemsee zahlreiche Gratulanten ein. Die Glückwünsche der Wehrmacht wurden dem Jubilar von General der Infanterie Ritter von Schobert überbracht. Während die Gratulanten ihre Glückwünsche übermittelten, brachte die Musikkapelle des Rosenheimer Pionierbataillons im Garten des Landhauses ein Ständchen dar. Außer dem Jubilar und dem General der Infanterie Ritter von Schobert waren auch General der Artillerie von Bomhard zahlreiche Glückwünsche von Offizieren der alten und neuen Armee und anderen hervorragenden Persönlichkeiten erhalten. Unter den Glückwünschen befanden sich Telegramme des Generalfeldmarschalls von Radenau, des Reichsführers ff. Himmler, des Ministerpräsidenten Siebert und andere mehr.

Württemberg

Stuttgart, 6. April. (Frühkonzerte in Bad Cannstatt.) Die bei Gästen und Einwohnern gleich beliebten Frühkonzerte im Kurgarten von Bad Cannstatt, die bisher stets erst von Mitte Mai an regelmäßig durchgeführt wurden, beginnen in diesem Jahre bereits am Ostermontag. Sie finden täglich von 8—9 Uhr statt, und zwar bei schönem Wetter im Brunnenhof, bei kühler oder unangünstiger Witterung in den neuzeitlich und behaglich eingerichteten Gesellschaftsräumen des Kurparks.

Die Jubiläum. Der Geschäftsführer des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenollern, Direktor Höllwarth, feierte in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum als Geschäftsführer. Gleichzeitig kann Direktor Höllwarth auf eine 30jährige Tätigkeit im Fremdenverkehr zurückblicken. Aus diesem Anlaß sprach ihm der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes, Gaupropagandaleiter Rauer, seinen Dank für die treue Mitarbeit am Aufbau des Fremdenverkehrs in Württemberg aus und beglückwünschte ihn zu seiner Tätigkeit. Desgleichen hat der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatssekretär Esser, telegraphisch seine Anerkennung ausgesprochen. Direktor Höllwarth ging aus dem Verwaltungsdienst der ehemaligen württ. Staatseisenbahn hervor. Im Jahre 1909 wurde er als Vertreter der württ. Staatseisenbahn einem internationalen Verkehrsbüro zugeteilt. Anfang April 1914 wurde er nach Stuttgart zurückgeführt, um die Geschäftsführung des damaligen Verkehrsverbandes Württemberg zu übernehmen. Er hat den Verband durch seine Umsicht zu Ansehen bei allen Fremdenverkehrsteilen gebracht.

Tübingen, 7. April. (Von der Universität.) Der Reichserziehungsminister hat Professor Köberle mit der Vertretung des Lehrstuhls für systematische Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät ab 1. April 1939 beauftragt. Köberle ist 1888 in Bernad in Unterfranken geboren, hat in Tübingen studiert und promoviert und wirkte seit 1930 an der Universität Basel, wo er sich um das Deutschstum in der Schweiz besondere Verdienste erworben.

Tübingen, 6. April. (Von der Universität.) Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat angeordnet, daß der nichtbeamtete ao. Professor Studentrat Dr. Wilhelm Grebe von der Philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. nach Tübingen übertritt. Prof. Grebe, der schon seit zwei Semestern seine Vorlesungen und Übungen in Tübingen aufgenommen hat, tritt hier an die Stelle des als Ordinarius nach Breslau berufenen Prof. August Faust.

Tübingen, 6. April. (Brand.) In der Raffeersterei eines Lebensmittelgeschäfts am Holzmarkt brach am Dienstag ein Brand aus, der jedoch durch die rasch erscheinende Weckerlinie bald gelöscht werden konnte. Immerhin ist Gebäude- und Materialschaden entstanden.

Ulm, 6. April. (Erdrück.) Der aus der Vorstadt Söflingen stammende Arbeiter Hans Kisting ist als Begleiter eines Lastzugs tödlich verunglückt. Der Lastkraftwagen mit Anhänger mußte auf offener Straße halten, da offenbar an der Kupplung eine Störung eingetreten war. Kisting, der die Fahrzeuge begleitete, wollte vermutlich nach dieser Störung sehen. Im gleichen Augenblick ließ der Motormann unerwarteterweise ruckartig rückwärts, wobei Kisting zwischen die beiden Fahrzeuge eingeklemmt wurde. Mit einer sehr schweren Kopfverletzung brachte man den Unglücklichen in das Krankenhaus Söflingen, wo er starb. Kisting, der im 41. Lebensjahr stand, hatte erst vor 14 Tagen geheiratet.

Wulsdorf, 6. April. (Eisenbahntriebwagen gegen Lastwagen.) Auf dem unbeschränkten Bahnübergang der Strecke Wulsdorf—Wulsdorf bei Mettenbuch fuhr ein von Wulsdorf kommender Eisenbahntriebwagen einem mit Kies beladenen Fernlastzug aus Geislingen in die Flanke. Der Triebwagen entgleiste mit einer Wache, der Fahrerstand wurde eingedrückt und die Puffer weggerissen. Besonders der Anhänger des Lastzuges wurde in Mitleidenschaft gezogen. Er wurde über den Bahndamm geschleudert, wobei ein am Bahnübergang stehendes Fernsprechkabinchen durch die Wucht des Ausfalls glatt weggerissen wurde. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

Wangen, 6. April. (Tödliche Fälschen.) Die bei der Kolonialgroßhandlung Hensler beschäftigt gewesene Hausangestellte Tina Ammenhofer wurde am Mittwoch zwischen Wand und Warenauzug eingeklemmt. Den dabei erlittenen schweren Verletzungen ist das Mädchen erlegen.

Zuglösen, Rt. Sigmaringen, 6. April. (Bürger n u h e n a b g e l ö s t.) Wie in Sigmaringen und Krauchenwies, so hat auch in Zuglösen eine Versammlung der n u h e n e r e c h t i g t e n B ü r g e r d e r A b l ö s u n g d e s B ü r g e r n u h e n e i n m ü t i g z u g e s t i m m t. Es zeigt von der vorbildlichen Haltung der Bevölkerung, daß sie dabei auf über 40 000 RM. Abzugsgelder zugunsten der Gemeindekasse verzichtete.





**Wetzheim, 7. April.** (Krankenpflegehufe.) Die Krankenpflegehufe am Kreis-Krankenhaus in Wetzheim, die erste Krankenpflegehufe der NSB, im Kreis Waiblingen, wurde mit einer Feierstunde ihrer Bestimmung übergeben. Landrat Dr. Demmler übergab sie der NSB-Gaueinsatzleiter Thurner, der die Jungschwester verpflichtete, erinnerte sie an ihre hohe Aufgabe, zu pflegen und zu heilen, was im täglichen Lebenstanz verstanden werden. Kreisleiter Dickert sprach über die Bedeutung der Schule hinsichtlich der Volksgemeinschaft.

**Blöchingen, 7. April.** (Zusammenstoß.) Am Donnerstagvormittag stieß in Fridenhausen beim Bahnübergang ein Kraftwagen mit großer Wucht auf einen vorjährigsmäßig fahrenden Lastwagen. Der Personenwagen wurde gegen einen Gartenzaun gedrückt und dabei stark beschädigt. Auch dem Lastwagen wurde über mitgespielt. Die beiden Insassen des Personenwagens erlitten leichtere Verletzungen. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus.

**Geislingen a. St., 7. April.** (Bergmannstod.) Am Mittwoch verunglückte der Lehrhauer Philipp Lomcar durch herabfallendes Gestein im Untertagebau der Grube Karl tödlich. Lomcar hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

## Aus Stadt und Land

Magold, den 8. April 1939

Der Gewinn, welchen der Mensch an Größe und Schönheit einerseits, wenn er unaufhörlich dahin strebt, daß sein inneres Dasein immer den ersten Platz behauptet und alles Körperliche und Äußere nur Hülle und Werkzeug des inneren sei, ist unerschöpflich. Humboldt.

8. April: 1835 Staatsmann Wilh. v. Humboldt gestorben.  
9. April: 1241 Mongolenplage bei Plesch.

### Offen!

Ostermorgen - Gloden läuten,  
feierlich von fern und nah,  
Christus ist erstanden,  
Es hallt in weiten Länden,  
der Pent ist da!

Und ein goldenes Licht  
schießt vom Himmel hernieder,  
schwellende Knospe bricht,  
Frühling ist's wieder.  
Schnelch der Menschendruß  
hellste Liebe,  
schwellt in unendlicher Luft  
erwachender Liebe!

Johanna M. Enge.

### Sür das WSW.

spendete Adolf Häftele, Möbelbesitzer, von hier die schöne Summe von 300 RM.

### Turner-Lebrgang in Magold für das Ludwigburger Gauert

Das Fachamt 1 Turnen des Kreises 5 Magold führte in Magold den ersten Vorbereitungslerngang für das Gau-Turn- und Sportfest in Ludwigburg durch, bei dem die Oberturnwarte und Übungsleiter im Männer- und Frauenteamen unter Leitung von Kreisportwart Bantle und Kreisfachwart Hübner-Wildbad für die kommenden großen Aufgaben geschult werden. Anschließend besuchten die Teilnehmer den Gauverweilungskamp im Geräteparken zwischen Württemberg und Mitteldeutschland in der Stuttgarter Stadthalle.

### Konfilmbeater

#### „Viebesriefe aus dem Engadin“

Einer der bekanntesten und zweifellos fähigsten deutschen Filmchaupspieler und Regisseure ist Luis Trenker. Wir erinnern nur an den „Kaiser von Kalifornien“. Er hat mit seinem neuen Film „Viebesriefe aus dem Engadin“ zweifellos einen Volltreffer gelandet. Eine große natürliche Heiterkeit, ein lebendiges Spiel vor dem Hintergrund einer herrlichen Berglandschaft - dazu spannende und erregende Szenen von fähigen alpinen Leistungen - das zusammen ergibt einen Film, der mit Recht von sich reden macht. Luis Trenker, der Schöpfer großer Bergfilme, vereint in dem über 1000 in Magold laufenden Film bravouröse Bergtouren und ein heiteres Spiel, passende Sportleistungen und lustige Szenen um schöne Frauen. Trenker filmt bereits am Arlberg, in den Dolomiten, in den Zermatterbergen, im Engadin, in Norwegen, in Schweden und auf Gotland. Diesen Film drehte er auf der Varien bei Davos. Die Varienbahn führte die Filmchaupspieler in 2000 Meter Höhe, mitten in ein Paradies von Schnee und Hügeln. Massenfahrten über steile große Schutthänge mußten gefilmt werden, wobei es zu Massenstürzen kam, die sehr gefährlich hätten werden können. Die Handlung ist wie folgt, hübsch und lustig. Es gibt Spannung auf Spannung und bis zum Schluß fesseln die Bilder. Trohes Gelächter triumphiert am Ende.

### NS-Frauenchaft

Der Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwerks wird Ende April oder Anfang Mai einen Erziehungskurs für junge Frauen und Bräute abhalten. Diese Kurse sind sehr wertvoll, denn einmal werden die hübschesten Gemeinschafts- und Einzelspiele gelehrt, bei den Väterarbeiten und den Vätern werden die Erwachlenen selber wieder jung und wetteifern, wem am Besten kann. Dann aber werden auch ernste Fragen behandelt, grundlegende Richtlinien für die Erziehung gegeben, Schwierigkeiten besprochen, die sich in den verschiedenen Lebensaltern der Kinder zeigen. Wie oft kommen die Mütter mit Fragen aus der eigenen Familie, sind froh, guten Rat zu bekommen, während die Anderen am lebendigen Beispiel sehen, wie nötig es ist, sich

klar zu sein über diese Fragen. Ueber allem aber steht die Einsicht, daß die Kinder nicht unser persönliches Eigentum sind, sondern daß wir sie erziehen wollen, zu tüchtigen Gliedern unserer Volksgemeinschaft! Anmeldung und weitere Auskunft über den Kurs bei den Blockleiterinnen der NS-Frauenchaft oder der Amtswalterin des Reichsmütterdienstes Frau Marie Edert, Hermann-Bauer-Siedlung.

Die feierliche Verpflichtung von neuen Mitgliedern des deutschen Frauenwerks wird am 12. April abends 8 Uhr im Rensaal stattfinden. Alle Frauenchafts- und Frauenwerksmitglieder halten sich diesen Abend frei, um selbstverständlich an diesem Gemeinschaftsabend teilzunehmen.

## Stroben Oftergruß

allen unseren Bezieher, Mitarbeitern und Geschäftsfreunden

Verlag und Schriftleitung des „Gesellschafter“

**Naturschutzgebiet Wilder See-Hornisgründe.** Das Württ. Kultministerium als höhere Naturschutzbehörde hat eine Verordnung erlassen, wonach das unmittelbar an der Landesgrenze zwischen Baden und Württemberg, rund 13 Kilometer nordwestlich von Badersbrunn auf Markung Badersbrunn (Kr. Freudenstadt) liegende „Naturschutzgebiet Wilder See-Hornisgründe“ mit sofortiger Wirkung in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes stellt wird. Das Schutzgebiet hat eine Größe von 706 Hektar, einschließlich eines besonderen Banngebietes von rund 400 Hektar.

**Stand der Früchte zu Anfang des Monats April 1939.** Der Winter 1938/39 war rau, an Sonnenschein arm und reich an Niederschlägen. Die winterliche Witterung, die in der zweiten Hälfte des Monats Dezember einsetzte, hielt etwa drei Wochen an. Der Januar brachte unbeständiges, verhältnismäßig mildes Wetter mit ergiebigen Regenfällen. Der Februar war trocken und im letzten Drittel warm. Diese frühlingmäßige Witterung hielt bis in den März hinein an. Das zweite Drittel des Monats März brachte im ganzen Land ungewöhnlich starke Schneefälle, wie sie um diese Jahreszeit selten zu verzeichnen sind. Die darauf folgende sonnige und trockene Witterung bewirkte, daß gegen Ende des Monats die tiefer gelegenen Teile des Landes wieder schneefrei wurden. Ueber den Saatenstand in den von Schnee freien Teilen des Landes lauten die Berichte verschieden. Mit der Bestellung der Frühjahrsaatens konnte bis jetzt erst in den milderen Gegenden begonnen werden.

### Zusammenfah

**Wildberg.** In der scharten Kurze um die Kirche stieß ein Reichsarbeitsdienstmann vom hiesigen Lager auf seinem Rad mit dem Vleserant eines Kubelabiklanten von E. zusammen. Der Radfahrer wurde auf den Kühler geschleudert und sein Rad verkrümmert. Der Verletzte wurde vom hiesigen Arzt ins Krankenhaus eingeliefert. Während das Auto in möglichem Tempo auf der rechten Seite die Kurve nahm, scheint der Radfahrer zu weit links gefahren zu sein.

### Kriegerkameradschaftsappell

**Egenhausen.** Im Galtbau 3. Krone fand ein Appell der Kriegerkameradschaften Egenhausen und Spielberg statt. Kameradschaftsführer Hauer-Egenhausen begrüßte die erschienenen Kameraden, sowie Kreisführerführer Kühle aus Calw. Weiter sprach über Ziel, Zweck und Aufgaben des NS-Kriegerkameradschafts. Am Schluß dankte Kamerad Bürgermeister Kalmbach-Egenhausen für die lehrreichen Ausführungen des Kreisführers.

### Sport

#### Magold - Schlingen

Die Fußball-Gesellschaft Schlingen trägt an beiden Oiertagen in Magold Privatspiele aus, während die UJ. u. Jugendmannschaften von Magold am Ostermontag in Horb antreten. Die Schlinger Mannschaft ist eine sehr spielfähige und im Kreis Joltern recht gefürchtete Elf. So hat s. B. in den Pokalspielen Schramberg auf eigenem Platz gegen Schlingen 5:1 verloren. Als ein Verein in Magold sehr hervorragendes Können zeigen wird.

## Letzte Nachrichten

Der Vormarsch der Italiener in Albanien geht weiter. Rom. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani haben die italienischen Truppen in einer Entfernung von 15 Km von Durazzo den Fluss Shijak überschritten. Die bewaffneten Ban-



### NSB „Kraft durch Freude“

Es werden in diesem Jahre folgende Normengefahrten durchgeführt: S. 101 mit Dampfer Robert Len vom 23. 5. bis 31. 5. S. 102 mit Dampfer Wilhelm Kustlof vom 7. 7. bis 15. 7. S. 103 mit Dampfer der Deutsche vom 22. 8. bis 30. 8. Fahrpreis RM. 68 RM. Anmeldungen sofort erdellen.

Kreisdienststelle Hirsau.

### „Amt für Volksgeundheit und NSB-Verzuebund“

Wittwoch, den 12. April, um 20 Uhr im Gasthaus zum Waldhorn, Calw, Vliohierammlung! Tagesordnung: 1. Geschäftsliches, 2. Bannarzt Dr. Kern: „Der Gesundheitsappell der Hitlerjugend“. 3. Dr. Gebhardt: „Neuere Probleme der Blutforschung“ (mit Krankenvorstellungen und Lichtbildern).

Totenhaus, Verwaltungsstellenleiter.

den Jago hatten vor ihrem Auszug die von den Italienern gebaute Brücke in die Luft gesprengt. In Durazzo ist nach der Wiederherstellung des Flughafens ein italienisches Erkundungsschwader gelandet. Im Norden ist die Stadt Alessia besetzt worden und der weitere Vormarsch angetreten worden. Die im Auslande über die italienischen Operationen in Albanien in Umlauf gesehten Meldungen sind derart phantastisch, daß sie nicht einmal die Nähe eines Dementis lohnen, auch deshalb, weil sie die gleiche Methode erkennen lassen.

### Die albanische Regierung nach Eibalani gestücht?

Jogu ließ die Verbrecher frei und bewaffnete sie

Rom. Die italienischen Truppen haben in Salona eine sympathische Aufnahme gefunden. Die Bevölkerung hat von sich aus auf dem Rathaus die italienische Flagge gehißt. Die albanische Regierung soll Tirana verlassen haben und nach Eibalani geflüchtet sein. Die Lage in Tirana sei bereits chaotisch. Die bewaffneten Banden, die vergebens den Vormarsch der italienischen Truppen zu verhindern suchten und Beiß und Leben der Bevölkerung bedrohen, sind ausnahmslos Verbrecher, denen König Jogu im letzten Augenblick die Gefangenschaft ersuchen ließ. Der frühere Präsi von Durazzo, Marco Khodeli, ist in Bari eingetroffen und hat über den dortigen Sender einen Appell an die Albaner gerichtet, den italienischen Truppen keinen weiteren Widerstand entgegenzusetzen.

### Auch Australien unter der Hehlüge

Sidney, 6. April. Der „Kuhm“ Englands als Kaspotenz unkontrollierbarer Gerichte und völkerverheerender Falschmeldungen läßt auch australische Politiker nicht schlafen. So verurteilt der Minister Streer aus der letzten von London aufgeführten Hehülle für seinen Etat Kapital zu schlagen. In einer Rundfunkansprache erklärte er am Mittwochabend, die „Kriegsgefahr sei tödlicher Ernst und sehr nahe“, daher müsse das Rüstungsprogramm Hand in Hand mit sofortigen, dringenden „Vorsichtsmaßnahmen“ den Ausbau der bestehenden australischen Wehrmacht vorsehen. Diese Begründung ist so überzeugend, daß der australische Bürger in der Rundfunkansprache seines Wehrministers wahrscheinlich die Nachricht vernimmt haben wird, daß - nach berühmtem Muster - die Flugabwehrleinheiten der australischen Flotte sich bereits Tag und Nacht im Alarmzustand befinden.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstag von Rhodos kommend auf dem Flughafen Almagaz bei Kairo ein. Dr. Goebbels wurde nach der Landung von dem Gesandten von Hentig und dem Landesgruppenleiter Krahn begrüßt, wobei ihm deutsche Mädel Blumen überreichten. Vom Flughafen fuhr Dr. Goebbels mit seiner Begleitung ins Hotel nach Kairo.

Bezeichnung Oberst Slawek. Oberst Slawek, der zu Zeiten Marshall Pilsudskis mehrfach das Amt eines Ministerpräsidenten und bis zum Herbst v. J. das des Sejm-Marschall bekleidet hatte, wurde am Mittwoch in Warschau auf Staatskosten beigelegt. Die gesamte polnische Regierung nahm daran teil.

Göring bejucht Balbo. Generalfeldmarschall Göring hat sich nach Florenz begeben. Nach einem Aufenthalt in Florenz führt ihn seine Reise nach Sizilien und von dort nach Lydien, wo er den Besuch Luftmarschall Balbos in Berlin erwidern wird. Auf seiner Rückreise von Afrika nach Deutschland wird Göring vermutlich die italienische Hauptstadt besuchen.

Chamberlain fängt Fische. Premierminister Chamberlain traf am Freitagmorgen in Schloß Forbes in Aberdeenshire in Schottland ein, wo er Gast von Lord und Lady Forbes ist, um zu fischen.

Als Regent des Iraq bestiftigt. Das Parlament bestiftigte die Wahl des Emir Abdull Niah zum Regenten des Iraq. Er wurde sofort auf die Verfassung vereidigt.

Gestorbene: Theodor Müller, Gemeindepflege a. D., 84 J., Birkenfeld.

Der Oiertage wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Dienstag, den 11. April 1939, zur gewohnten Stunde.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. M. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Erik Schlang; Anzeigenleiter: Karl Jaiser; Amtsliche in Magold.

DM. III. 29: 2870.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

## Verkaufe meinen Opel

P 4, Spezialausführung, 4 Gang, nur 24000 Km. in einwandfreiem, gut gepflegtem Zustand.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle. 737

Suche zu baldigem Eintritt tüchtige

## Dreher Kontrollfacharbeiter

sowie einen selbstständig arbeitenden 747

## Werkzeugmacher

Harry à Wengen  
Mofchinenfabrik, Talmühle bei Calw

## Bei nervösen Herzstörungen, Schwächezuständen



Nachdem ich ihn einige Monate regelmäßig einnahm, konnte ich schon eine Besserung verspüren. Ich kann Klosterfrau-Melissenöl jedem empfehlen!

und ähnlichen Beschwerden, die häufig mit Schlaflosigkeit verbunden sind, wirkt Klosterfrau-Melissenöl ausgezeichnet auf die Verträglichkeit. Vor allem, wenn sie durch Genuss starken Kaffees, schwerer Barten, übermäßige körperliche und geistige Anstrengungen oder sonstige Aufregungen auftreten. Man trinkt in solchen Fällen dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenöl in einem Schödel Wasser.

Hätte ich Sie, wie seine Verbraucher urteilen! So schreibt Frau Julius Wiers, Danzrau, Köln, Küllstr. 30 am 16. 3. 37: „Erlt vielen Jahren gebrauche ich Klosterfrau-Melissenöl. Ich selbst kann ihn nicht mehr erdennen, seit ich an nervösen Herzbeschwerden leide, wo er bei mir immer hilft. Ich nehme dann einen Teelöffel Klosterfrau-Melissenöl in Zuckerwasser mehrmals täglich.“

Weiter Herr Werner Gremer (Bad Neuenahr), Kemmer, Köln-Abelhof, Feilballeter Weg 98, am 16. 2. 39: „Im Jahre 1934 erkrankte ich an nervösen Herz- und Nierenbeschwerden sowie Schwindelgefüh. Ich bin aber ein Jahr krank gewesen und mußte 3 Monate das Bett hüten. Meinen Dienst konnte ich nicht mehr aufnehmen. Da mandte ich Klosterfrau-Melissenöl an. Er hat mir gut geholfen. Machen auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenöl! Sie erhalten Klosterfrau-Melissenöl in der blauen Original-Packung bei Ihrem Apotheker od. Drogerien in Fl. zu RM 2.80, 1.65 u. - 90.“

### April, Sonntagsdienst

Sonntag, den 9., und Montag, den 10. April 1939:

Dr. Bigger-Magold  
Dr. Rippmann-Egenhausen  
Dr. Vogel-Allensteig.

Verkaufe preiswert bereits neuen, kräftig gebauten



Leiterwagen  
gang Trube zum Schotterfahren  
serner leichteren eingemachten  
Leiterwagen, geeignet für Ein-  
spänner 742

Hans Weber, Konhardi



**Amtliche Bekanntmachung**  
**Eadenschluß**  
**in den Sommermonaten 1939**

Zufolge einer Ermächtigung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers vom 22. April 1939 wird für alle Gemeinden des Kreises Calw, mit Ausnahme der Gemeinden Calw ohne Teilort Alzenberg, Nagold, Neuenbürg, Wildbad, Birkenfeld und Herrenalb, auf Grund des § 28 der Arbeitszeitordnung vom 30. April 1938 in stets widerruflicher Weise gestattet, in der Zeit vom 15. April bis 30. September 1939 Verkaufsstellen an Werktagen bis 21 Uhr offenzuhalten.

Die nach der Arbeitszeitordnung zulässige tägliche Arbeitszeit der Angestellten darf durch eine Verlängerung der Verkaufszeiten nicht berührt werden. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nur bis 19 Uhr beschäftigt werden.

Die Offenhaltung von Verkaufsstellen nach 21 Uhr ist strafbar.

Calw, den 1. April 1939.  
 Der Landrat: J. B. Nagel, Reg.-Assessor.

**Gewerbl. und kaufm. Berufsschule**  
**Nagold-Altensteig**

**Schüleraufnahme**

am Dienstag, 18. April:  
 Gewerbeschule Altensteig, vormittags 9 Uhr,  
 Gewerbeschule Nagold, nachmittags 2 Uhr.

Schulpflichtig sind alle im ehemaligen Kreis Nagold (ausgenommen Ober- und Untertalheim) und in Nödingen, Unterjettingen, Nischthalen, Bergorte, Hornberg, Zwerenberg, Göttingen, Grömbach, Hochdorf und Wörnersberg beschäftigten männlichen und weiblichen Lehrlinge, Gehilfen und Jungarbeiter in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben unter 18 Jahren, ebenso alle aus den Volks- oder höheren Schulen entlassenen Schüler, die erst später eine Lehr- oder Arbeitsstelle antreten. Die Schulpflicht besteht auch während der Probezeit.

Der Besuch einer ländlichen Berufsschule wird auf die Gewerbeschulpflicht nicht angerechnet.

Die Einweisung bestimmter Berufe an andere Berufsschulen (Calw, Freudenstadt usw.) erfolgt nach der Aufnahme von hier aus. Ein Weisung ist mitzubringen.

Nagold, den 8. April 1939

Der Schulleiter:  
 Sanwald

735

Stadt Herrenberg  
**Wert-Stammholz-Verkauf**  
 von  
**Eichen, Holzbuchen, Weißbuchen, Eichen und Föhren**

Am Montag, den 17. April 1939, vormittags 10 Uhr werden aus Stadtwald I im Hotel z. Sonne Wert- und Schneidestämme (öffentlich) verkauft:

- 66 Eichen mit 21 Fm. Kl. 4, 37 Fm. Kl. 5, 32 Fm. Kl. 6, 3 Fm. Kl. 8.
- 76 Holzbuchen mit 50 Fm. Kl. 4, 20 Fm. Kl. 5, 25 Fm. Klasse 6.
- 3 Weißbuchen mit 0,67 Fm. Kl. 3 und 4.
- 1 Biade mit 0,75 Fm. Kl. 4.
- 23 Föhren mit 0,59 Fm. Kl. 2b, 6 Fm. Kl. 3a, 3,5 Fm. Kl. 3b, 11 Fm. Kl. 4 und 2,5 Fm. Kl. 5.

Losverzeichnis durch die Stadtpflege und Revierförster Dötting. Nähere Auskunft durch letzteren Fernsprecher 422 Herrenberg.

Vorzeigen des Holzes am Samstag, den 15. April 1939. Zusammenkunft vorm. 8 Uhr beim Försterhaus, auf Wunsch evtl. auch zu anderer Zeit.

Den 6. April 1939.  
 Der Bürgermeister: Schrotth.

**Die Sirene**

Illustr. Zeitschrift mit den Mitteilungen des RLB, für 20 Pfg. stets vorrätig bei Buchhandlung G. W. Zaiser wo jederzeit auch abonniert werden kann.



Bestimmt erhältlich bei Dr. Letsche.  
**Leit den Gesellschafter**

Wenden, 7. April 1939

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

**Elise Walz**

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Tonfilm-Theater Nagold**

Samstag 20 Uhr  
 Sonntag 14, 20 Uhr  
 Ostermontag nur 14 Uhr

**LIEBESBRIEFE AUS DEM ENGADIN** \* Jeky Trenker \*  
 \* Ein lustiger Skifilm von Luis Trenker \*

Ein Luis Trenker-Film  
**Liebesbriefe aus dem Engadin**

Ein lustiger Skifilm von Luis Trenker und anderen bekannten Schauspielern.  
**Beiprogramm und Wochenschau**  
 Montag abend kein Kino!

**Fußball**  
 Ostermontag und Ostermontag 9. und 10. 4. 39

Fußballprivatspiele  
 Hindenburgplatz  
 Nagold I — Fußballgesellschaft  
 Heddingen I. Bezirksklasse  
 Beginn je 14.30 Uhr.

Heute Samstag abend Spielersitzung aller Mannschaften in der „Rose“

**Saalbau z. „Löwen“ Nagold**

Ostermontag von 16.30 Uhr ab

**Tanzunterhaltung**  
 bei gut besetzter Streichmusik.

Wildberg  
 Am Ostermontag  
**Tanz im Hirschsaal**  
 wozu freundlichst einladet  
**Familie Brenner** 746

Nagold, den 7. April 1939

**Todes-Anzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute Mutter und Großmutter

**Johanna Hemminger**  
 geb. Braun, Witwe

nach kurzer Krankheit unerwartet rasch im Alter von 80 Jahren zu sich zu nehmen.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung Oster-Sonntag 14 Uhr  
 Trauerhaus Haiterbacherstraße.

Wildberg, den 8. April 1939

**Todes-Anzeige**

Heute früh verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, Mutter, Schwester und Großmutter

**Emilie Göb**  
 geb. Rothfuß

im Alter von 78 Jahren unerwartet rasch.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Adam Göb, Gasthaus z. Ochsen.**

Beerdigung Ostermontag 14 Uhr

Ihre Verlobung geben bekannt

**Ilse Lettche**  
**Gerhard Freytag**

Nagold Reutlingen  
 Ostern 1939

**Elsa Diebold**  
**Josef Kläger**

Verlobte

Rottenburg a. N. Nagold  
 Ostern 1939

**Ipslohhausen - Nödingen** **Statt Karten!**

Zu unserer am Ostermontag, den 10. April 1939 im Gasth. z. Krone in Nödingen stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

laden wir freundlichst ein.

**Karl Hofmann**  
 Mechaniker, Sohn des Karl Hofmann, Zimmermeister, Ipslohhausen

**Maria Harr**  
 Tochter des + Gottlieb Harr, Volkerei- u. Wäldersamer, Nödingen

Kirchliche Trauung um 12 Uhr.

**Schönbronn - Stammheim**  
**Hochzeits-Einladung**

Wir beehren uns hiermit, zu unserer am **Ostermontag, den 10. April 1939** stattfindenden Hochzeits-Feier im Gasthaus zum „Adler“ in Stammheim freundlichst einzuladen

**Wilhelm Schabbe**  
 Mechaniker  
 Sohn des Christian Schabbe, Landwirt in Schönbronn

**Marie Roller**  
 Tochter des + Georg Roller, Bauer in Stammheim

Kirchliche Trauung um 1 Uhr in Stammheim.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Monatrettiche**  
**Kresse**  
**Kopfsalat**  
**und Spinat**

täglich frisch bei 332  
**Fr. Schuster, Gartenbau.**

**Bürokraft**

Suche Anfangsstellung. Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Eintritt kann sofort erfolgen.

Angebote unter Nr. 738 an die Gesch.-St. d. Bl. erbeten.

**Gottesdienst-Ordnung**

**Evangelische Kirche**  
 Osterfest: 9.45 Uhr Predigt (Gl.), hl. Abendmahl. Ostermontag: 10 Uhr Predigt (H. Dieterle-Ebhaußen). Ipslohhausen: 8.30 Uhr KGD, 9 Uhr Predigt. Montag 9 Uhr Predigt.

**Methodistenkirche**  
 Ostermontag, 9.30 Uhr Pred. (Bögele), 10.45 Uhr Sonntagschule, 20 Uhr Predigt (Bögele). Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

**Katholische Kirche**  
 Heute 19.30 Uhr Auferstehungsfeier. Ostermontag: 7.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 9 Uhr Nagold. Ostermontag: 7.30 Uhr Hochdorf, 9.30 Uhr Nagold.

**Vorlage stellen**  
 1500 qm  
 werden in Alford vergeben.  
 Siedlungsweg Nagold.  
 Auskunft erteilt 736  
**Hirneise, Nödingen**

Verkaufe ein 13 Woch. trächtiges

**Mutter-schwein**  
 (Erstling) 741  
**Franz Hang, Bollmaringen**  
 Kreis Hrd.

Sehe ein zweijähriges

**Rasse-Hengst-Fohlen**

billigt dem Verkauf aus.  
**Johannes Brudner**  
 Oberjettingen 744

Sonntag nach dem Gottesdienst: Traube Ständen.

Heute abend Zusammenkunft bei Kamerad Fr. Hezer z. Kaiser

**Werviel läuft, schätzt: Hühneraugen-Lebewohl**

Bluchdose (8 Pfund) 65.- in Apotheken und Drogerien  
 Sicher zu haben!

Drogerie W. Letsche, Nagold.





# Präsidentenwahl in Versailles

### Was bedeutet die Beibehaltung Lebruns?

Die Wahl des französischen Staatsoberhauptes fällt in eine Epoche weitreichender weltpolitischer Wandlungen. Sie findet gleichzeitig in einem Augenblick statt, da Frankreich zu einem fast willenlosen Werkzeug und Gefolgsmann der englischen Politik herabgefallen ist. Mehr noch als im vergangenen Jahre hat sich das einstmalige Europa das Gesicht vorschreibende Frankreich seit dem Besuch des Präsidenten Lebrun und des Außenministers Bonnet in London in Schlesien und England nehmen lassen. Gab im Frühjahr während der Septembertage letzten Endes Englands Entschluß zum Nichtzutreten in Frankreich den Ausschlag bei der Erörterung über das Bündnis zwischen Prag und Paris, so ist es heute nach der Errichtung des Protektorats Böhmen-Mähren wiederum England, dessen politische Kehrtwendung Frankreichs neue Frontstellung gegenüber dem Dritten Reich nach sich zog. Zu einem Repräsentanten dieser proenglischen Politik ist bis zu einem gewissen Grade der französische Staatspräsident Lebrun geworden. Er, der von den gesamten bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Radikalsozialisten zum neuen Präsidentschaftskandidaten erhoben worden ist, leitete im Vorjahre auch innerpolitisch die Abwendung der französischen Politik von Sowjetrußland und der Volksfront ein und eröffnete dadurch den Weg zur Herstellung der Entente cordiale und dem autoritären Regiment der Radikalsozialisten Daladiers.

Es ist eine Ironie des Schicksals, daß eben auf dem Umwege über die Entente cordiale Frankreich durch die jüngste Sowjetfreundschaft der Engländer abermals mit dem Bolschewismus in gefährliche Berührung gebracht wird. Allein diese seltsamen Wege der Weltpolitik zeigen nur um so deutlicher von dem Niedergang der außenpolitischen Autorität Frankreichs. Aus dem noch vor wenigen Jahren vielgepriesenen und vielgelächerten Politisten Europas ist ein Staat geworden, der im Laufe der Zeit vor seiner eigenen Courage Angst bekommen hat und sich für alle Schritte scheut, die ein neues und deshalb nicht vorausberechenbares Element in die innere und äußere Lage der französischen Politik bringen könnten. Die Beibehaltung Lebruns auf dem Posten des französischen Staatspräsidenten ist eines der deutlichsten Anzeichen für den Mangel an Initiative, der Frankreich zu einem, wenn auch mächtigen Trabanten der Briten gemacht hat. Wie weit sich der nationalempfindende Franzose der Unbehaglichkeit und Gefährlichkeit dieser Situation bewußt ist, das vermag man noch nicht abzuschätzen. Bei der großen Einkreisung, die Frankreich durch die Engländer mit ihrer Jähigkeit und blindem Deutschenhaß vorbereitet, ist Frankreich eine Hauptrolle zugefallen. Wenn man auch die französische Republik nicht unbedingt gleich Polen oder Rumänien als eine Schachfigur im englischen Spiel gegen Deutschland ansprechen kann, so trifft doch auch auf Frankreich das Wort des Führers zu, wonach England nach Trajanen die letzten Schritte für die britische Politik die Katanien aus dem Feuer holen sollen und sich dabei leicht die Finger verbrennen können.

Selbstverständlich darf man die innerpolitische Lage Frankreichs bei der Wertung der Persönlichkeit Lebruns nicht außer Acht lassen. Der Volksfrontredner sitzt den meisten Franzosen noch tief in den Knochen. Von Lebrun meinen die meisten Franzosen an, daß er eine Wiederkehr der Vera Blum-Thorez nicht so leicht wieder zuzulassen wird, wenigstens soweit ihm dies im Rahmen der französischen Verfassung möglich ist. Daladier, der seit nunmehr fast einem Jahr die französischen Regierungsgeschäfte führt, genießt im übrigen das volle Vertrauen Lebruns. Eine Regierungskrise oder eine Regierungsneubildung, die mit der Wahl einer neuen Persönlichkeit zum französischen Staatspräsidenten verbunden ist, möchten aber alle patriotischen Franzosen aus dem Wege gehen. So vereinigen sich die verschiedensten innerpolitischen Überlegungen zu dem Entschluß, Lebrun weitere sieben Jahre die französische Republik nach innen und außen repräsentieren und über die Zukunft des Staates wachen zu lassen.

Es gibt zweifellos in Frankreich von 1939 eine ganze Reihe politischer Persönlichkeiten von weit persönlicher Prägung. Lange Zeit schien es, als ob der einstmalige angelegene Führer der Radikalsozialistischen Partei, der Kammerpräsident Herriot, im Stillen seine Wahl zum französischen Staatspräsidenten vorbereite. Die innen- und außenpolitische Entwicklung hat Herriot zum Verzicht bewegen. Der einstmalige angelegene Politiker hat dabei die Konsequenzen aus seiner bekannten Vorliebe für Sowjetrußland gezogen. Herriot hätte niemals das Vertrauen sämtlicher rechts von den Radikalsozialisten stehenden Parteien gefunden. Man hätte ihn stets im Verdacht gehabt, die Radikalsozialisten wieder in die Arme der marxistischen Parteien zu treiben. Nicht umsonst haben schließlich Frankreichs Marxisten die Wiederwahl Lebruns zu verhindern getrachtet. Die Wahl eines linksorientierten Radikalsozialisten wäre ihnen in jedem Falle gelegener gekommen als die Beibehaltung Lebruns, der als unparteilicher, geschickter und gerechter Staatspräsident sieben Jahre nur auf das Wohl Frankreichs bedacht und niemals den Wünschen egoistischer Parteiführer nachgegeben hat. Man darf die Wiederwahl Lebruns in jedem Fall als die für Frankreich zweifellos beste Lösung des Staatspräsidentenproblems ansprechen, auch wenn sich in ihr die innere Schwäche und die geheime Angst Frankreichs vor einem veränderten inneren und äußeren Kurse offenbart.

# Irak ohne mündigen König

### König Ghazi hinterläßt ein schweres Erbe — Deliquenzen gefährdeten die staatliche Unabhängigkeit — Bagdads Traum von Großarabien

Durch den Tod König Ghazis wird ein neues Element der Unruhe in die schwierigen politischen Verhältnisse dieses jungen arabischen Staates getragen.

Iraks König ist nach noch nicht sechsjähriger Regierungszeit durch einen tragischen Unglücksfall aus dem Leben geschieden. Mit noch nicht 21 Jahren bestieg der verunglückte Monarch den Thron seines Vaters, des Königs Feisal. Eine schöne, verantwortungsvolle, aber auch außerordentlich schwierige Aufgabe erwartete ihn. Das Schicksal aber verdonnte es ihm nicht, das bequeme Leben, den Aufbau und die innere Konsolidierung seines jungen arabischen Reiches zu vollenden. Die sechs Jahre seiner Regierungszeit waren angefüllt mit innerpolitischen Auseinandersetzungen von großer Schärfe. Der Kampf der Parteien führte zu politischen Vertreten und Werten, zu Staatskrisen und Regierungswechseln, die das Gefüge des jungen Staates oft ernstlich erschütterten. Es war nicht zuletzt dem Ansehen der Krone zu verdanken, wenn der Irak aus all diesen Kri-

ungefährdet hervorging und seine große Mission nicht aus den Augen ließ: den Aufbau und den Zusammenschluß aller selbstständigen arabischen Staaten zu einem Staatenbunde, zumindest einer gemeinsamen Politik gegenüber der englischen Bevormundung und den vielfältigen Bedrohungen der arabischen Unabhängigkeit von Seiten der Großmächte.

König Ghazi war der Sohn des ersten Herrschers des Irak, König Feisal, der neben Ibn Saud die bedeutendste arabische Persönlichkeit der letzten Jahrzehnte gewesen ist. Trotz seiner Erziehung in einem englischen College und dem engen Kontakt mit der britischen Politik und Weltanschauung blieb König Ghazi ein nationalbewußter Araber, der die Sache des Arabertums zu seiner eigenen machte. Die Befreiung des Irak von den Resten englischen Einflusses galt ihm als Fernziel seiner Politik. Durch die Einkreisung in den englisch-arabischen Palästina-Konflikt stieg er geradezu zu einem Wortführer der arabischen Rechte auf. Seine englische Erziehung verhinerte niemals die große Anteilnahme an der Entwicklung des Dritten Reiches. Die nationalsozialistische Bewegung verfolgte König Ghazi mit Begeisterung und dem Wunsch, sie möge Deutschlands Wiederaufstieg sichern und dadurch das Deutsche Reich zu einem Element des Weltfriedens gestalten.

König Ghazi hinterläßt ein schweres Erbe. Sein Nachfolger ist der junge, erst vierjährige Emir Feisal, der aus der Ehe Ghazis mit seiner Cousine, der Prinzessin Aliyah, einer Tochter des früheren Königs von Hedschas, hervorging. Bis zur Mündigkeit des dritten Königs von Irak wird eine Regentschaft die Führung der politischen Geschäfte übernehmen. Allein was das Fehlen einer ausgeprägten starken Persönlichkeit auf dem Königsstern ausmacht, das erlebte der Irak schon in den Jahren nach dem Tode König Feisals. Nur mit äußerster Anstrengung gelang es König Ghazi, der innerpolitischen Auseinandersetzung Herr zu werden und die Rolle seines Reiches in der Staatenwelt des Nahen Ostens den großen arabischen Idealen gemäß zu verfestigen. Der Irak ohne mündigen König wird es weit schwerer haben, sich der äußeren und inneren Angriffe auf seine arabische Mission zu erwehren. Die Rolle Englands bei den verschiedenen und teilweise blutigen inneren Krisen des jungen Staates ist bis heute noch nicht restlos aufgeklärt.

Zum Verständnis der Politik des Irak nach dem Dahinscheiden König Ghazis erscheint es zweckmäßig, sich die Verhältnisse zu vergegenwärtigen, durch die der Vater des verstorbenen Königs zur Begründung der irakischen Dynastie gekommen ist. Zu Beginn der mesopotamischen Kriegsanbahnungen gegen die Türkei hatte England seinerzeit den arabischen Stämmen ein unabhängiges, einheitliches arabisches Reich versprochen, falls diese sich zu einem Abfall von der

Türkei verstehen sollten. Noch während des Krieges haben sich die Engländer gezwungen, einen Teil der vorderasiatischen Beute seinen Verbündeten zuzuführen. In Irakien hatte sich Syrien und die nördliche Zone Mesopotamiens, also auch das Mossul-Gebiet des Irak, als eigenes Interessengebiet ausgebunden. Es wurde somit durch einen Vertrag noch während des Krieges das türkische Vilajet Mossul in eine französische und eine englische Zone unterteilt, während die beiden übrigen türkischen Verwaltungsbezirke Bagdad und Basra, direkt England unterstellt wurden.

Daß die genannten drei Vilajets Mossul, Bagdad und Basra noch heute unverfehrt den irakischen Staat bilden, ist lediglich den englischen Wirtschaftsjournalisten zuzuschreiben, die erst 1923 in Kaukasien und dann später bei der Unterzeichnung des Mossul-Vertrages 1926 die praktische Möglichkeit einer Teilung des Mossul-Gebietes entgegenbrachten. England wollte die Unversehrtheit seiner Selbsts auf dem Wege nach Indien auch dann gesichert wissen, wenn ihm der Bruch von Geheimverträgen vorgeworfen wurde. So kam es 1918 inmitten einer allgemeinen Verwirrung zu einer Regelung, wonach König Feisal zunächst in Syrien als Herrscher einzog, sein Bruder Abdallah in Bagdad herrschte und der Vater der Beiden Hussein im südarabischen Königreich Hedschas der Vollendung Großarabiens mit Hussein als Kalifen an der Spitze entgegenlag. Aber erbittert und enttäuscht über den verlorenen Anteil am Mossul-Gebiet hielten die Franzosen umso hartnäckiger an Syrien fest. Nach zweijähriger Herrschaft wurde Feisal aus Damaskus vertrieben — Syrien war somit französisches Mandatsgebiet geworden. Als sich nun auch England als Mandatsverwalter im Irak eingerichtet hatte, fühlten sich die Araber beider Länder um die versprochene Unabhängigkeit betrogen. Es kam zu dem großen englisch-arabischen Aufstand des Jahres 1920.

Aus dieser schwierigen Lage zogen sich die Engländer mit bemerkenswertem Geschick. Dem aus Damaskus vertriebenen Feisal boten sie die Krone des Iraks an. Um ihm die Annahme zu erleichtern, wurde eine Volksabstimmung abgehalten, die im Jahre 1921 eine überwältigende Mehrheit für Feisal und seine Dynastie ergab und Abdallah zwang, mit der Emirat Transjordanien vorlieb zu nehmen. Es kann unter diesen Umständen nicht wundernehmen, wenn die arabischen Herrscher des Irak ebenso wie die arabischen Führer Palästinas oder der König von Hedschas in Sidarabien im Innersten ihres Herzens antibrissisch eingestellt sind und an einem freien, von Englands Einfluß unabhängigen Arabien unabdingbar festhalten.

# Großdeutschland: 86,2 Millionen Menschen

### auf 635000 Quadratkilometer

Das Statistische Reichsamt gibt eine erste kurze Gesamtübersicht über den Stand des Großdeutschen Reiches nach Übernahme des Protektorats und nach der Wiedervereinigung mit dem Memelland. Das Gebiet des Reiches vergrößert sich durch das Protektorat Böhmen und Mähren um eine Fläche von 48 947 Quadratkilometer mit 6 795 000 Einwohnern. Durch die Heimkehr des Memellandes sind 2800 Quadratkilometer deutsches Land mit 153 000 Einwohnern wieder mit dem Reich vereinigt worden. Nach vorläufigen Berechnungen umfaßt also das Gebiet des Großdeutschen Reiches gegenwärtig rund 635 000 Quadratkilometer mit 86,2 Millionen Einwohnern. Von dem Protektorat umfaßt Böhmen 32 167 000 Quadratkilometer und hat 4 473 000 Einwohner. Mähren hat ein Gebiet von 16 780 Quadratkilometer mit 2 321 000 Einwohnern. Die Siedlungsgebiete in Böhmen und Mähren mit 139 Einwohnern je Quadratkilometer etwas geringer als im alten Reichsgebiet, (140), aber höher als im Reich einschließlich Oesterreich und Sudetenland (131). Städte mit über 100 000 Einwohnern sind nach dem Gebietsstand von 1935 Prag (928 000), Brünn (284 000), Währisch-Stein (125 000) und Pilsen (117 000). Ingesamt ist der Anteil der von Land- und Forstwirtschaft und Fischeri lebenden Bevölkerung mit 28 v. H. etwa so groß wie in Oesterreich, aber erheblich höher als im alten Reichsgebiet (21 v. H.) und im Sudetenland (22 v. H.). Von industriellen Rohstoffen sind im Protektorat vor allem Steinkohle und Eisenerz vorhanden. Die Gesamtfläche des 1919 vom Reich losgerissenen und nun wieder mit dem Reich vereinigten Memellandes beträgt 2848 Quadratkilometer, von denen 414 Quadratkilometer auf Binnen- und Küstengewässer entfallen. Die Landfläche von 2434 Quadratkilometer entspricht etwa der Fläche des Landes Anhalt. Gegenwärtig dürfte sich die Bevölkerungszahl auf rund 153 000 Personen belaufen. Im Verhältnis zum Reich ist die Bevölkerungsdichte außerordentlich gering; es kommen auf einen Quadratkilometer nur 64 Personen gegenüber 136 Personen im Reich.

## 64 neue Jugendherbergen werden geweiht

Das Deutsche Jugendherbergswerk weiht am 16. April 64 neue Jugendherbergen in allen Ecken des Reiches ein und übergibt sie damit der deutschen Jugend. Der Reichsjugendführer wird in Scharndorf bei Leoben in der Steiermark die Einweihung des Rheinland-Hauses vornehmen, zu dem er selbst im April 1938 den Grundstein gelegt hat und das heute der erste Bauzweig des Dritten Reiches in der Südoftmark nach der Wiedervereinigung ist. Die Steiermärkische Jugend wird aus diesem Anlaß vor der Jugendherberge aufmarschieren. Zu gleicher Zeit findet überall im Reich die Einweihung der neuen Jugendherbergen statt, die um 13 Uhr mit der gemeinsamen Flaggenhissung ihren Höhepunkt und Abschluß findet. Einschließlich der 64 neuen Jugendherbergen erhöht sich damit die Zahl der seit 1933 geschaffenen modernsten Jugendherbergen auf nahezu 300.

## Erlaß Görings über Alkohol- und Nikotinmißbrauch

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat einen Erlaß über Alkohol- und Nikotinmißbrauch herausgegeben. Jeder Soldat müsse wissen, daß Alkoholgenuss den menschlichen Körper, insbesondere den noch in der Entwicklung begriffenen, schwer schädigt und die dienstliche Leistungsfähigkeit herabsetzt. Ueberdies seien die Zeiten vorbei, in denen ein Rauf als Zeichen besonderer Männlichkeit zu gelten pflegte. Auch übermäßiger Nikotingenuss sei für einen jugendlichen Körper Gift. Aus dem Interesse der Gesundheit heraus müsse der Kampf gegen Alkohol- und Nikotinmißbrauch Ehrenpflicht jedes Soldaten sein. Der Minister erklärt, er denke nicht daran, jeden Genuss von Alkohol und Nikotin zu verbieten. Er bekämpfe jedoch den Mißbrauch dieser Genussmittel. Für den Bereich der Luftwaffe ergeht des-

## Reinhaus ohne den „Gesellschafter“

halb eine Reihe von Verböten. So wird u. a. verboten das Einrichten von Bars in Offizieren-, Unteroffiziers-, Kameradschaftsheimen und Kantinen, das Herumsitzen und Trinken an Schanktischen, das sogenannte Stielstrinken, der Ausschank von Alkohol an Soldaten, die bereits angetrunken sind, der Alkoholgenuss unmittelbar vor jedem Dienst und während des Dienstes, das Rauchen auf öffentlichen Straßen innerhalb von Ortschaften, ferner auf Wärschen, während kurzer Dienstpauken bei Unter- und Ausbildung usw., der Verkauf von ausländischen Weinen und Rauchwaren in den Heimen und Kantinen, das Offenhalten dieser Heime und Kantinen über die Polizeistunde hinaus und das Fortsetzen von Kameradschaftsveranstaltungen, Kameradschaftsabendessen usw. auf Stuben, in Wohnungen oder öffentlichen Gaststätten.

## Programm des litauischen Kabinetts

Kowno, 5. April. Unter großem Andrang von Publikum und Presse trat der litauische Sejm am Mittwoch zur Entgegennahme der Regierungserklärung zusammen. Das diplomatische Corps mit dem deutschen Gesandten an der Spitze war fast vollständig vertreten. Ministerpräsident Cernius verlas die Erklärung, die unter dem Leitgedanken stand, daß die Regierung die Einigkeit des ganzen litauischen Volkes in der vom Staatspräsidenten Smetona vorgezeichneten Richtung realisieren wolle und dazu alle Bürger zur Mitarbeit aufriefe. Der Umstand, daß in die Regierung auch andere Richtungen aufgenommen wurden, berechtigte zu der Hoffnung auf Mitarbeit aller Schichten der Bevölkerung. In der Außenpolitik werde die neue Regierung wie die früheren den Grundgeden der Einhaltung strikter Neutralität und die Pflege guter und beständiger Beziehungen mit allen Staaten, vor allem mit den unmittelbaren Nachbarn, anstreben.

## Kleine Nachrichten

Albaniens Thronfolger geboren, Königin Geraldine von Albanien hat einen Knaben das Leben geschenkt. Mutter und Kind sind wohl. Die jetzige Königin Geraldine, eine geborene Gräfin Apponyi, wurde König Jogu am 27. April 1938 feierlich angetraut.

Zum Unterstaatssekretär im Reichsjustizministerium ernannt. Der Führer hat den Minister Dr. Franz Hueber unter Verabschiedung aus dem Amte eines Mitgliedes der österreichischen Landesregierung zum Unterstaatssekretär im Reichsjustizministerium ernannt und ihm für seine als Minister des Landes Oesterreich dem deutschen Volke geleisteten treuen Dienste den Dank ausgesprochen.

Franco dankt Göring. Der spanische Staatschef dankte Generalfeldmarschall Göring mit folgenden Worten für seine Glückwünsche zum Endziele: „Ich danke tiefbewegt Gurer Egzellenz für den Glückwunsch zum Einmarsch unseres heiligen Heeres in Madrid, wodurch das unerhörte Martyrium der Hauptstadt Spaniens unter marxistischer Tyrannei beendet wurde und ich benutze den Anlaß, um meinen herzlichsten Gruß an die ruhmvollen deutsche Luftwaffe und seinen hervorragenden Marschall zu erneuern.“

Slowakisch-ungarische Grenzregelung. Die Uebergabe des an Ungarn abzutretenden Gebietes an der Grenze der Slowakei erfolgt am 7. April.

## Rundgebungen des Handwerks in Stuttgart

Unter der Leitung des Landeshandwerksmeisters werden in der Zeit vom 22. bis 24. April d. J. aus Anlaß der Eröffnung der Reichsgartenschau eine Großrundgebung und Arbeitstagen des würt.-hohenz. Handwerks in Stuttgart durchgeführt. Den Auftakt zu diesen Tagen bildet im Anschluß an die Eröffnung der Reichsgartenschau eine Sitzung des Reichshandwerksmeisters mit den Vertretern der Handwerkskammern, der Bezirksinnungsmeister und der Kreishandwerksmeister, sowie der Vorsitzenden der Landeslieferungsvereinigungen des würt.-hohenz. Handwerks im Fesal des Hindenburgbaues.



Am Samstag, den 22. April, findet ein Kameradschaftsabend des Handwerks in der Gewerbehalle in Stuttgart mit musikalischen und humoristischen Darbietungen unter Mitwirkung namhafter Stuttgarter Künstler statt. Am Sonntag, den 23. April, 10.30 Uhr, findet eine Großkundgebung des gesamten württembergischen Handwerks in der Gewerbehalle in Stuttgart mit Uebertragung durch Lautsprecher in den Hof der Gewerbehalle und in die benachbarten Säle des Stadtparkes in Stuttgart in Anwesenheit von Gauleiter Reichsstatthalter Murr statt, auf welcher Reichshandwerksmeister Schramm sprechen wird. Der Sonntag nachmittag ist zur Besichtigung der Reichsgartenschau vorgesehen.

Am Montag, den 24. April, finden zwei größere Arbeitstagungen im Festsaal der Viederhalle in Stuttgart statt und zwar vormittags 10 Uhr eine solche der Bezirksinnungsmeister, Kreis- handwerksmeister, Obermeister und Innungswarte von Württemberg und Hohenzollern und nachmittags eine solche der Vorsitzenden und Mitglieder der Meister- und Gesellenprüfungsausschüsse. Auf diesen Tagungen werden u. a. Staatssekretär Waldbauer-Stuttgart, Dr. Schüler, Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Berlin, und Professor Dr. Köhle, Leiter des D.H.Z.-Seminars für Handwerkswirtschaft an der Technischen Hochschule in München sprechen.

### Die Weltkriegsbücherei Institut für Weltpolitik

Stuttgart, 7. April. In der im Schloß Rosenstein untergebrachten Weltkriegsbücherei befaßt Stuttgart die einzige deutsche Sammelleiste des gesamten Schrifttums zur Geschichte des Weltkrieges und seiner Folgen. In 100 000 großen und kleinen Bänden enthält sie Darstellungen und Tatsachenerörterungen von den einzelnen Kriegshauptplätzen, darunter vor allem zahlreiche Erlebnisberichte. Viele Bände befaßen sich mit der Kriegsurkunde selbst. Zahlreiche Bildwerke, Karten und Skizzen veranschaulichen die Beschreibungen und Darstellungen. Die Weltkriegsbücherei ist ein Werk schwäbischen Geistes und Fleißes. Gegen Ende des Kriegsjahres 1915 wurde sie von dem schwäbischen Großindustriellen Richard Brand aus eigenem Antrieb in Berlin begonnen; sie siedelte 1920, als sie bereits einen erheblichen Umfang angenommen hatte, von da nach dem Schloß Rosenstein über, das der württembergische Staat zur Verfügung gestellt hatte.

Die Weltkriegsbücherei wird künftig im Untertitel die Bezeichnung „Institut für Weltpolitik“ führen, um so zu betonen, daß neben der bisherigen Aufgabe, der Nachwelt ein getreues Bild vom großen Krieg zu übermitteln, eine zweite große Aufgabe hinzutreten ist, die der Erforschung aller Fragen der Weltpolitik und der Erziehung unseres Volkes zum weltpolitischen Denken gilt. Die endgültige Festlegung der Aufgabenbereiche des Instituts erfolgte 1934, nachdem der derzeitige Leiter des Instituts, Direktor Dr. Eilers, die Führung übernommen hatte. In vier Abteilungen werden die einzelnen Wissensgebiete wahrgenommen: Spezialbibliothek, Kriegsmuseum, Kriegsmuseum und Forschungsinstitut. Im Kriegsmuseum finden wir z. B. 5000 periodische Zeitschriften des In- und Auslandes in abgeschlossenen Jahrgängen, sowie über 1000 Zeitungen des In- und Auslandes in den Kriegsjahren. Besonders reichhaltig ist auch das Propagandamaterial des Archivs. Zehntausende von Bildplatten und Kameranegativen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit aus aller Welt sind da zusammengetragen.

### Einbrüche in Stuttgarter Juwelieregeschäfte aufgeklärt

Stuttgart, 5. April. Mitte und Ende Dezember 1938 wurden in ein und demselben Juwelieregeschäft in der Königsstraße nachts Schaufenstereinträge verübt. Da etwa um dieselbe Zeit in München, Altdorf, Frankfurt a. M. und Würzburg ähnliche Einbruchdiebstähle bei Juwelieren vorkamen, mußte man schon damals annehmen, daß es sich der Arbeitsweise nach bei den Tätern um gewerbsmäßige reisende Einbrecher handelt. Diese Einbrüche haben nun ihre Aufklärung gefunden. In Wien wurden Mitte Februar wegen verdächtigen Besitzes von Schmuckstücken einige Personen festgenommen. Darunter befanden sich die als Einbrecher bekannten, schwer vorbestraften Wiener Joseph Soukup, Gottfried Oraletz und Emil Pöschl. Diesen konnte nachgewiesen werden, daß sie seit Monaten feiner ständigen Arbeit nachgingen und im Altreich von Großstadt zu Großstadt reisten, sowie ferner, daß sie sich um die Zeit, als die Stuttgarter Schaufenstereinträge begangen wurden, in Stuttgart aufgehalten hatten.

Obwohl die Festgenommenen wegen dieser und weiterer Umstände der Täterschaft dringend verdächtig waren, leugneten sie wochenlang. Einem letzten Wochtag nach Wien entsandten Stuttgarter Kriminalbeamten haben sie dann endlich nach Verhöhnung weiterer Beweismittel nicht nur die Stuttgarter, sondern auch die auswärtigen Einbrüche eingestanden. Das Diebesgut, zahlreiche und wertvolle Schmuckstücke, haben sie durch Mittelsmänner an einen Wiener Juden abgesetzt, die dafür jeweils nur etwa 15 Prozent des Wertes bezahlt haben. Die weiteren Nachforschungen zur Wiederherstellung der Diebesbeute und zur Ermittlung der Helfer sind im Gange.

Göppingen, 5. April. (Verheimlichung der Maul- und Klauenseuche.) Wieder hatte sich das Amtsgericht Göppingen mit einem Fall von Verheimlichung der Maul- und Klauenseuche zu befassen. Wegen dieses Vergehens zu verantworten hatte sich eine Landwirtswitwe aus Hammelshausen, die erst dann Anzeige von der in ihrem Stall ausgebrochenen Seuche machte, als diese schon längst ausgebrochen war und nicht mehr verheimlicht werden konnte. Die Frau wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

### Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus. Sonntag, 9. April: Kasper Meete, Opern-Wahlguttschene gütlich, Parfüm, 17-22, Montag, 10. April: Kasper Meete, Opern-Wahlguttschene gütlich, Parfüm, 17-22, Dienstag, 11. April: G. 20, Die Bürger von Calais, 20 b. n. 22.45, Mittwoch, 12. April: F. 22, Martha, 20-22.30, Donnerstag, 13. April: A. 20, Der Kojenavaller, 19.30 b. n. 23, Freitag, 14. April: AdF-Kulturgemeinde 92, Die Räuber, 19.30 b. n. 23, Samstag, 15. April: E. 22, Die Entführung aus dem Serail, 19.30-22, Sonntag, 16. April: WK 2, 12, Tosca, 19.30 b. n. 22 Uhr.

Kleines Haus. Sonntag, 9. April: Kasper Meete, Hamlet, 19 b. n. 22.30, Montag, 10. April: Kasper Meete, Madame Sans-Gene, 19.30-22, Dienstag, 11. April: G. 23, Die Heilige, 19.30 b. n. 22.45, Mittwoch, 12. April: AdF-Kulturgemeinde 90, Paganini, 20 b. n. 22.30, Donnerstag, 13. April: AdF-Kulturgemeinde 91, Der eingebildete Kranke, Der Geizige, 19.30-22.45, Freitag, 14. April: D. 22, Die Hochzeit des Figaro, 19.30-22.45, Samstag, 15. April: Kasper Meete, Madame Sans-Gene, 19.30 b. n. 22, Sonntag, 16. April: WK 1, 13, Die Heilige, 19.30-22.45, Montag, 17. April: AdF-Kulturgemeinde 93, Entführung, 20 b. n. 22.45 Uhr.

Viederhalle. Sonntag, 16. April: 10. Sinfoniekonzert, Dessenliche Hauptprobe, 11 Uhr, Montag, 17. April: 10. Sinfoniekonzert, 20 Uhr.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Ein Jahr Gefängnis für Untreue und Erpressung

Kottweil, 5. April. Vor der Großen Strafkammer Kottweil hatte sich der 39 Jahre alte Eugen Pfundstein aus Schramberg wegen Untreue und Erpressung zu verantworten. Der Angeklagte hatte Gewinnlose eines gemeinnützigen Unternehmens unterschlagen und die Gewinne für sich verbraucht. Außerdem hatte er sich einem Volksgenossen gegenüber einer schamlosen Erpressung schuldig gemacht. Das Gericht verurteilte Pfundstein zu einem Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde das übliche Verhalten des Angeklagten scharf gebrandmarkt.

#### Jugendlicher Räuber zu acht Jahren Gefängnis verurteilt

Erfurt, 5. April. Am letzten Freitag verurteilte der 17 Jahre alte Fritz Höp auf der Heide im Erfurter Steigerwald einen Kraftfahrzeugführer durch Stellen einer Autosalbe zu verurteilen. Er wurde aber von dem geistesgegenwärtigen Kraftfahrer überwältigt und der Polizei zugeführt. Bereits am Dienstag, dem vierten Tage nach dem Verbrechen, stand er vor dem im Erfurter Schwurgerichtssaal tagenden Sondergericht Halle. Zu Beginn der Vernehmung brachte der Vorsitzende des Sondergerichts zum Ausdruck, daß den Angeklagten nur seine Jugend vor der Todesstrafe rette. Als Höp nach dem Kauf einer Scheintotpistole die seiner Mutter entwendeten 60 RM auf einem Erfurter Rummelplatz bis auf 10 Pfg. verbraucht hatte, reiste in ihm der Plan, einen Kraftwagenführer zu berauben. Während der Staatsanwalt die Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis beantragte, verurteilte das Sondergericht Fritz Höp wegen Verbrechens im Sinne des Autosalbengehens und wegen räuberischer Erpressung zu acht Jahren Gefängnis.

### Verschiedenes

#### Häuser — nur noch mit Dachgarten

Eine interessante Neuerung hat die Baupolizei der Stadt Grenoble in Frankreich verübt. In Zukunft werden nur noch solche Häuser gebaut, die mit einem Dachgarten ausgestattet werden können. Auf dem Dachgarten muß für sämtliche Bewohner des Hauses Platz sein. Grenoble wird also nur noch Häuser mit Flachdächern bauen.

#### Blond nicht mehr gefragt

Von Zeit zu Zeit werden in den Vereinigten Staaten Untersuchungen darüber angestellt, welche Haarfarbe als modern gelten kann. Im vergangenen Jahr war Blond noch die beliebteste Farbe. Jetzt ist eine „Verdunkelung“ des Gesichtsmas festzustellen. Eine New Yorker Zeitung veranlaßte eine Umfrage bei ihren Lesern und erfährt, daß 59 v. H. der Männer sich für brünett, 30 v. H. für blond und 10 v. H. für rötlich entscheiden. Die Männer scheinen also in der letzten Zeit mit blond etwas überfrüchtet worden zu sein.

#### Lippenstifte auf der Südsee-Insel

„Zivilisation ist, wenn sich ein einsamer Mann in der Wüste trocknen lässt“ — lautet eine scherzhafte Definition. Wenn sie richtig ist, so trifft sie in abgewandelter Form auch auf die Bewohnerinnen der Insel Tristan da Cunha im Südatlantik zu. Sie soll eine der einsamsten Inseln auf dem Erdball sein. Ein Dampfer, der dort neulich anließ, brachte einige Pakete mit Lippenstiften und Puderquasten zu den „zivilisationshungrigen“ Inselanwohnerinnen.

#### Geldverteilung auf der Straße

Ein Bankkassierer, der durch die Straßen Oslos ging, begann plötzlich das Geld mit vollen Händen auszuverteilen. Jeder Passant erhielt von ihm einige Geldscheine. So entstand ein höchst merkwürdiger Anblick. Der Bankkassierer wurde, da er geistesverwirrt war, in ein Krankenhaus gebracht. Wenige Stunden später befand sich der gesamte Betrag — es handelte sich um rund 70 Millionen Kronen — wieder auf der Bank. Keiner der so unerwartet „Beschenkten“ hatte einen Geldschein zurückbehalten.

### Brief an einen Schulentlassenen

Von Gustav Lenterich

Du schreibst mir, junger Freund, daß es nun soweit ist. Am 11. April willst Du Deine Lehrstelle in der Druckerei antreten. Du freust Dich, daß Dir der Vater den Platz im Maschinenraum beschaffen konnte und Du meinst, es werde dir sofort ein herrliches Leben beginnen, als es der „olle Bäckertramp“ der Schulzeit Dir bieten konnte. So dachtest und empfandst ich auch einmal, lieber Karl, damals, als ich Realienbuch und Mathematik-Fest in die Ecke warf und hoch meinen dunkelblauen Rockschinkenanzug anprobierete. Ich rauchte heimlich die Zigaretten meines Vaters und zeigte jedem die neugewonne Leinwand, die ich zur Konfirmation geschenkt erhalten hatte. Ich trug strahlend meine langen Hosen und schaute verächtlich auf die jüngeren Spielkameraden, die noch mit ihrem Käsel zum Oberlehrer Bennewitz zichen mußten. Mit einem Wort: auch ich dachte, ich sei nun ein ganzer Mann, und ließ mich gern zehnmal hintereinander mit Sie anreden.

Du siehst, es erging mir ähnlich wie Dir. Ich will Dir darum auch sagen, warum Du an diesem Mannestum bald keine Freude mehr haben wirst. Dein Meister nämlich und die Gehilfen, die an der Schnellpresse und am Tiegell kunstvolle Arbeit leisten müssen, höchsten solche Leidenheiten durchzuhalten. Sie werden Dir bald mit ihrem Spott zeigen, daß Du erst ein Kerl werden mußt, ehe sie Dich ernst nehmen. Ich weiß, lieber Karl, daß Du ein werden möchtest. Es gibt nichts, was Du leidenschaftlicher erwünschtest, aber Du denkst Dir das zu einfach und zu eitel. Nicht der Maschinenanzug, nicht die Leinwand, nicht die Zigarette machen aus Dir einen Kerl, auch nicht, daß Du, wie Du mir stolz schreibst, mit einem Hebeldruck den rettenden Zylinder anhalten kannst — das alles, mein Junge, sind Fragen, und ich wünsche Dir von Herzen, Du müdest einen Meister finden, der da keinen Spaß versteht und Dir diese Fragen austreibt.

Gewiß, ich kann mir vorstellen, mit wem freudigem Gefühl Du kürzlich an der Seite Deines Vaters erstmalig den Maschinenraum betretet, welchen gewaltigen Eindruck Dir die summenben Schnellpressen, die klappernden Tiegeldruckpressen machten, wie sehr es Dir imponierte, als der Gehilfe über dem laufenden Karren das Farbwert regulierte und hier und da die heiliggelautenen Walzenlager mit Öl füllte — ich habe das ja damals ähnlich empfunden, lieber junger Freund, und Du sollst Dir ja auch diese ersten schweigenden Männer hinter den Walzen zum Vorbild nehmen. Nur tritt Du, wenn Du antrittst, sie hätten nur darauf gewartet, die großen Maschinen in Deine Hand zu geben. Auch ich dachte damals, ich dürfe nun gleich wie sie einhalten, ausschalten, den Anlegerrichten befehlen und den Zylinder auf hohe Touren bringen. ... Nichts dergleichen, mein Junge! Es hängt vielmehr sehr nüchtern an: Du darfst die Oelfasschen füllen, das Stegmaterial auswendig lernen, die Tische ausräumen, Papier beim Buchbinder beschneiden lassen, den Gehilfen die Kartons hintragen und — der schrecklichste der Schreden! —

### Eislauf in Indien

Der Sport des Schlittschuhlaufens ist in Indien so gut wie unbekannt. Als einer der ersten wird der Maharadscha von Udaipur diese Kunst seinen Landsleuten vorführen. Er hielt sich längere Zeit in Europa auf und lernte hier den Eisport kennen. Jetzt ließ er sich in Indien einen geräumigen Eislaufsaal mit großen Kühlanlagen bauen, um auch in seiner Heimat den geliebten Sport pflegen zu können.

### Wissenswertes Märlein

Die Vorleserin eines Kindergartens in Deptford in England vertritt den Standpunkt, daß Kinder in der Welt unmittelbarer Berührung leben müssen. Deshalb verabredete sie mit einem Briefträger, einem Feuerwehmann, einem Kammler, einem Milchmann und einem Bäckerjungen, daß sie alle täglich eine Stunde kommen müßten, um die Fragen der Kinder zu beantworten. Die Kinder waren begeistert, und die „Lehrer“ warteten mit größtem Interesse bei der Sache.

Auf Neuseeland übernimmt man jetzt die amerikanische Methode in der Bekämpfung angetrunkenen Autofahrer. Man verhängt nämlich Gefängnisstrafen über sie, die die Betroffenen jeweils am Wochenende abhien müssen, damit sie während der Woche ihre Arbeit tun können. Den Sünder an den Wochenenden einzusperrten, würde eine Härte gegen Frau und Kinder bedeuten, da er dann ja keine Einnahmen hätte.

Sachverständige behaupten, daß kein Land heute eine geheime Schiffschiffahrt besitzt, deren Schlüssel man nicht innerhalb 175 Stunden finden könne. Ferner sagen die Sachverständigen, daß, wenn man wirklich eine unentzifferbare Schiffschiffahrt erfinde, sie so verwickelt sein würde, daß man sie zu praktischen Zwecken nicht verwenden könne.

Kosmische Strahlen (ultraviolette Strahlen) haben eine außerordentlich große Fähigkeit, Stoffe zu durchdringen. Man hat sie im Wasser in 235 Meter Tiefe nachgewiesen und in Bergwänden sogar in 400 Meter Tiefe. Aber nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Strahlen war so tief hinabgedrungen.

Im Jahre 1926 erhielten einige private Gesellschaften die Erlaubnis, auf den ehemaligen Schlachtfeldern in Frankreich altes Kriegsmaterial zu sammeln. Bisher hat man Kanonen, Munition und Kleidungsstücke in einem Werte von über einer halben Milliarde Mark gefunden.

Der größte heute lebende Vogel ist nicht weniger als 160 000-mal so groß wie der kleinste der heute lebenden Vögel.

Der Wunsch, Obst ohne Kerne zu erzeugen, hat die Menschheit seit langem beschäftigt. Man hat fast kernlose Früchte bereits bei Ananassen, einigen Apfelsorten, Apfelsinen, Feigen, Trauben, Gurken und manchen Äpfeln und Birnenarten erzielt. Bei neuen Versuchen mit Wachstumshormonen ist es u. a. gelungen, Tomaten ohne Kerne zu gewinnen. Die Kerne haben sich entweder mangelhaft oder überhaupt nicht entwickelt.

Die „Scheibenwischer“ an den Autos sind eigentlich keine Erfindung des Menschen. Es gibt nämlich eine Krebsart, die teils auf dem Lande, teils im Wasser lebt, und die über jedem Auge einen kleinen federähnlichen Arm hat. Wenn der Krebs aus dem Morgenbade kommt, wischen diese Arme mit drei, vier Bewegungen die Feuchtigkeit aus den Augen.

Den Duft von Veilchen, der uns durch seine Frische und Süße erfreut, wird von uns immer nur einige Sekunden wahrgenommen. Wenn wir nämlich etwa eine Minute an einem Veilchenkraut riechen, spüren wir überhaupt keinen Geruch mehr. Das soll daran liegen, daß die Veilchen Ionen enthalten, einen Stoff, der auf den Geruchssinn eine lähmende Wirkung ausübt, so daß wir zunächst nicht mehr imstande sind, Blumenduft wahrzunehmen.

die Walzen waschen, wobei Du ausziehen wirst wie ein Schornsteinfeger.

Ja, mein Lieber, das ist der Anfang, und der ist bekanntlich immer am schwersten. Bei solchen Handierungen vergeht Dir das Aufschneiden. Wenn Dir nach der Arbeit zufällig ein alter Bekannter über den Weg läuft, dem Du ehedem Dein Maschinenmeisterstück in feurigen Farben geschildert hättest, dann wirst Du Dich still aus dem Staube machen und die von Maschinen und Druckfarben umflorten Finger verstecken.

Man muß sich durchbeißen, mein Junge! Später begreifst Du vielleicht, warum es gut war, daß Dir das Leben nicht sofort die Hebel in die Hand gab. Gerade die wenig geschäftigen Handgriffe und lehrbuchhaften Zulagerdienste sind notwendig: Du sollst lernen, Dich einzuordnen und unterzuordnen. Die Zeit, da Du wie ein läppisches Küllen über Jüune siehst, ist vorbei. Die Schule des Mannes hämmert Dir die Grundbegriffe ein, je schmerzhafter, desto besser für die Zukunft! Ich weiß, man ist ungeduldig in Deinen Jahren. Man empört sich gegen das gleichgültig-gemächliche Leben, das sich von unerer Unrast nicht um einen Meter vorwärtspeitschen läßt. Nicht wir nehmen es, es nimmt uns an die Kankare, solange wir unreife Büchlein sind, mein Junge.

Ich erwarte nicht, daß Du mir begeistert zustimmst. Jeder anerkennt nur die Erfahrungen, die er am eigenen Leibe machen muß. Jeder glaubt, daß gerade mit ihm das Leben etwas Besonderes vorhabe und darum die Treppe hinauf drei Stufen überspringe. Du wirst bald spüren, mein Lieber, daß kein Mensch, und sei er noch so intelligent, drei Stufen überspringen kann, in der Lehre nicht und erst recht nicht im Leben überhaupt. Auch Dein Meister mußte einmal Walzen waschen. Je eher Du das begreifst, mein Junge, desto näher bist Du jenem Zeitpunkt, da Du Verantwortung tragen darfst für andere. Nur der, der sich eifern einordnet, wird einmal übergeordnet sein!

Es werden schwere Stunden über Dich kommen, Stunden, in denen Du an Dir selbst zweifelst. Auch diese Stunden sind gut, wenn sie Dir sagen: Reiß Dich zusammen! Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, auch kein Maschinenmeister. Entscheidend aber bleibt, daß Du auch die misshandelten Handgriffe mit ganzer Hingabe und vollem Ernst tußt, denn wer schon das Kleine vernachlässigt, der wird dem Großen erst recht nicht gewachsen sein.

Und nun, mein Junge, frisch ans Werk! Das Geschick hat Dich bevorzugt, daß es Dir einen solchen Lehrplatz einräumte. Sei Dir dessen in Zeiten des gewaltigen Umbruchs dankbar bewußt. Erziehe Dich dazu, mehr zu tun, als von Dir verlangt wird, sei kein Penultimaarbeiter, der mit dummem Bedrücklichkeit immer nur das Notwendigste mitvergünstigt schafft. Überbringe Du Dein Pensum, so gewinnt Du einen Vorsprung im Leben, der Dich sicher macht und stets einsehbar.

Ein ehrbares Handwerk erwartet Dich, Lehrling Gutenbetag! Deine Vorgänger trugen den Degen. Trage Du ihn im Geiste als das natürliche Adelszeichen derer, die durch ihrer Hände Arbeit dem Minderwertigen wehren, Segen stiften und ein Bewußtsein geben.





Ostern!

Von R. Hansen

In allen Knospen schwellen Blatt und Blüten, Von allen Tünnen jubelt Glodenlang Das Auferstehungslied — und Frühlingsmagneten Umweben uns auf jedem frohen Gang.

Warm strömt das Licht, Es öffnet sich die Erde. Was Wintergrab war, schenkt uns neues Sein. Der Keim bricht auf, daß er ein Wesen werde, Und alles Wesen geht ins ew'ge ein.

Kein Tod ist mehr. Die letzten Fesseln stelen, Der Freiheit Fahnen weben stolz im Wind, Auf Sonnenwegen geht's zu neuen Zielen, Die deutscher Herzen heiße Sehnsucht sind!

Zwei Osterzeugnisse

Skizze von J. Mariens

Die glücklichsten Stunden meines Lebens verdanke ich meinem schlechtesten Osterzeugnis. Siehen geblieben war ich, und unten auf dem Tisch mit dem Schulstempel und den amtlichen Unterschriften stand zu lesen: „Der Schüler hätte das Klassenziel glatt erreichen können, wenn er nicht so viel Dummheiten im Kopf gehabt hätte.“

Das entsprach durchaus den Tatsachen. Und ich nahm die Sache nicht weiter tragisch. Mein Vater aber, ganz Würde und Autorität, ganz der strenge Behälter meiner etwas leichtsinnigen Jugend, war außer sich. Erst gab es, ich war noch Tertianer, eine Tracht Prügel, dann sprach er drei qualvolle Tage kein Wort mit mir, und als es Karfreitag geworden war, teilte er mir mit harten Worten mit, daß für mich mit einem Osterzeugnis nicht zu rechnen sei.

Zum erstenmal in meinem Leben wurde mir bewußt, daß zwischen meinem Vater und mir ein Verhältnis bestand, das uns gegenseitig entfremdete. Stille schlich ich mich in meine Kammer und weinte mich aus.

Meine Mutter, die hinzu kam, tröstete mich: „Laß es dir eine Lehre sein, mein Junge. Es ist nur die Sorge um dich, die den Vater so streng macht. Sieh, er hat sich in der Welt eine angelegene Stellung erworben, er hat nie etwas anderes gekannt, als seine Pflicht und seine Arbeit, und er möchte nun, daß du genau so ein prächtiger Mensch wirst, wie er einer ist. Er kann es nicht verstehen, wie man so unbelämmert sein kann, wenn es heißt, sich die Wissensgrundlagen für das Leben anzueignen. Er ist streng und gerecht, weil er dich lieb hat.“

„Vater hat mich nicht lieb.“

„Junge, was sagst du da?“

„Hat er einmal mit mir gespielt, hat er einmal mit mir Tränen freigen lassen, wie es der Vater von Erwin tut? Hat er einmal erlaubt, daß ich mit Fritz hier im Haus so toll durcheinander liefen darf, wie wir es bei Fröhens Vater dürfen, der sogar oft noch mitmacht? Ist unter Fröhens oder Mittagsstisch etwas anderes als ein Katheder, vor dem der Herr Lehrer sitzt: Johannes tu dies! — Johannes, das darfst du nicht! — Was glaubst du, Mutter, was der „Herr Professor“ tun würde, wenn ich ihm im Garten einmal einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter geben würde: los, sang mich — und würde lachend davonrennen, wie der Peter es mit seinem Vater machen darf?“

„Johannes!“

Weiter sagte Mutter nichts, als vorwurfsvoll und bestrahlt dieses eine Wort, meinen Namen.

Leise ging sie aus dem Zimmer. Daß sie Tränen in den Augen hatte, sah ich nicht.

Ich weiß auch nicht, wie ich in den nächsten Stunden in den Wald kam und nachher spät am Abend wieder nach Hause. Ich erinnere mich nur noch, wie Mutter noch an mein Bett trat, mir zärtlicher als sonst eine gute Nacht wünschte und daß ein seltsam gültiges Lächeln ihren Mund umspielte.

Am Ostermorgen stand ein funkelndes neues Fahrrad für mich im Garten. Vater, der selbst ein leidenschaftlicher

Kadler war, machte viel Ausflüge mit mir, er hatte auch sonst manche unvergeßliche Stunde zu gemeinsamem frohen Erleben für mich, ich hatte keine Zeit für dumme Streiche mehr, hatte einen Kameraden, wie ich mir besser keinen wünschen konnte, war bald der Beste einer in der Klasse und wurde regelmäßig verehrt. Und Mutter war glücklich. Vor Verbun erhielt Vater von mir die Nachricht, daß ich das Abitur bestanden hatte und mich sofort als Kriegsfreiwilliger melden würde. Acht Tager später fand er den Ehrentod.

Später, als mir Mutter viel von Vater erzählen mußte, verriet sie mir auch, was damals den gefürchteten Ostertag zu einer Freude und einem neuen Glück in unserer kleinen Familie gemacht hatte. Sie hatte beim Suchen in einer alten Kiste auch die Schulzeugnisse des Vaters gefunden. Und da war eins darunter, das war fast genau so wie meines gewesen: „Der Schüler hätte das Klassenziel glatt erreichen können, wenn er nicht so viel dumme Streiche im Kopf gehabt hätte!“

Das Zeugnis hatte Mutter ihm in ihrer gütigen Art gezeigt, hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er trotzdem ein ganz hervorragender tüchtiger Mann geworden sei, dumme Streiche seien meistens ein Beweis für die ungebändigte und in falsche Bahnen gelenkte Lebensfreude, Folgen des Fehlens eines wirklichen Kameraden; und ein junger Mensch brauche nicht nur Schulmeister, sondern auch einen Menschen, und es könne doch wohl nichts Schöneres geben, als wenn der beste Kamerad der eigene Vater sei. Stille, wie es seine Art war, war Vater hinausgegangen und hatte noch schnell das Fahrrad für mich gekauft.

Die beiden schlechten Zeugnisse, die so viel Glück brachten, sind noch heute mein kostbares Heiligtum.

Die Kürassierstiefel

und andere Erinnerungen an den Alt-Reichskanzler

Von Peter Purzelbaum

Im September 1883 traf der rumänische Staatsmann Bratianu in Gastein ein, um mit dem Fürsten Bismarck über die sogenannte Donaufrage zu verhandeln. Bratianu machte dabei den Versuch, sein Land aus den lästigen Bindungen des Londoner Protokolls zu lösen. Doch Bismarck parierte in überaus geschickter Weise.

„Ich werde Ihnen“, sagte er zu Bratianu, „eine alte rumänische Anekdote erzählen, die Sie vielleicht selbst noch nicht kennen. Die Geschichte ereignete sich zu jener Zeit, als die Walachei noch unter der Türkenherrschaft schmachtete. Irgend eines Berges wegen wurden ein Zigeuner vor den Pascha geschleppt und von diesem kurzerhand zum Tode verurteilt. Die Exekution sollte sogleich mit einem Stein am nächsten Baume vollzogen werden, und schon war man bereit, den armen Teufel anzuhäufeln, da schrie ein Esel in der Nähe. Bewundert rief der Zigeuner aus: „Das ist ja ein merkwürdiges Land, wo die Esel sprechen — bei uns zu Hause reden sie.“

Der Pascha ließ den Zigeuner sofort vor sich bringen und fragte: „Was redest du da für ein dummes Zeug? Willst du etwa behaupten, daß Esel sprechen können?“

„O ja, Herr — und ich erbitte mich, dem Esel, der da geschrien hat, binnen Jahresfrist das Sprechen beizubringen.“ „Schön“, erklärte der Pascha, „du sollst deine Kunst beweisen, doch gelingt es dir nicht, so...“ Damit machte er das Zeichen des Hängens. Dann gab er den Befehl, den Zigeuner mit dem Esel in ein Gehößt zu sperren, beide gut zu bewachen und reichlich mit Nahrung zu versorgen.

Da klappte der Bruder des Zigeuners dem Geretteten ins Ohr: „Was hast du dabei gewonnen, Sanzai, daß du Unmögliches übernimmst — denn nie wird der Esel sprechen lernen.“

„Biel hab' ich gewonnen“, klappte der Zigeuner zurück, „nämlich ein ganzes Jahr. In dieser Zeit sind drei Fälle möglich: entweder stirbt der Esel, oder es stirbt der Pascha, oder es stirbt der Esel. In jedem dieser drei Fälle werde ich nicht gehängt.“

„Lassen Sie doch“, fuhr Bismarck zu Bratianu fort, „die

Täglich kann abonniert werden!

Donaufrage ein Jahr ruhen. Es wird sich während dieses Jahres noch Wichtiges entscheiden.“

Als Anton v. Werner sein berühmtes Gemälde „Die Kaiserproklamation zu Versailles“ malte, mußte er natürlich versuchen, Bismarck zu einer Sitzung für das Bild zu gewinnen. Dazu hatte der Kanzler zwar keine Zeit, aber er lud den Künstler mehrfach zur Tafel ein und stellte ihm Weiteres in Aussicht.

Bei einer dieser Gelegenheiten konnte Werner ihn mehrfach zeichnen. „Damit war aber“, so erzählt Anton v. Werner einmal einem Freunde, „für mein Bild immer noch nicht viel zu machen. Der Ablieferungstermin — der 22. März 1877, der 80. Geburtstag Kaiser Wilhelms I., — rückte immer näher, und ich wurde immer dringender. Die Frau Fürstin versprach, ihr möglichstes zu tun.“

Endlich — drei oder vier Tage vor dem letzten Termin — wird mir die Fürstin Bismarck gemeldet. Ich kürzte aus dem Atelier auf die Straße hinunter und sehe, wie sich aus dem vor der Tür haltenden Wagen der Arm der Fürstin herausreckt und mir die beiden mächtigen Kürassierstiefel ihres hohen Gemahls entgegenreicht — das war alles!“

Ein andermal erzählte Anton v. Werner, wie er die Aufgabe löste, die Mitglieder des Berliner Kongresses 1878 in einem größeren Gruppenbilde darzustellen.

Bismarck hatte ihm gestattet, zum Studium der Diplomatenvor Beginn der Sitzungen anwesend zu sein. Graf St. Ballier meinte dazu, er studierte die Herren „wie die wilden Tiere im Zoologischen Garten.“

Ueber die äußere Gestaltung der Schlusssitzung, in der die Verträge unterzeichnet wurden und deren historische Bedeutung nun im Bilde festgehalten werden sollte, hatte Werner einige Wünsche, die Graf Herbert Bismarck seinem Vater übermittelte. Erstens sollten die Herren in Uniform erscheinen, da das Zivilkostüm zu charakterlos für ein solches Bild wäre; zweitens sollten die Verträge nicht an einem büfelförmigen Sitzungstisch, sondern an dem kleineren Kartentisch unterzeichnet werden, und drittens hätte Werner auch Tyras, den „Reichshund“ gern mit verewigt.

Nur Punkt eins und zwei wurden von Bismarck genehmigt; gegen Punkt drei sprach, daß die Dogge gelegentlich unbeabsichtigt dem Vertreter Rußlands, dem Fürsten Gortschakow, zwischen die Beine gefahren war und den alten Herrn zu Fall gebracht hatte.

Mit dem Reichshund sollte Werner später seine eigenen Erfahrungen machen.

„Ich bin gewohnt“, so erzählte er, „mit dem Raschod zu arbeiten. Als der Fürst einmal, begleitet von seiner Dogge, in mein Atelier trat und den Stod in meiner Hand bemerkte, rief er mir zu: „Am Himmels willen, legen Sie den Stod weg — Tyras springt Ihnen sonst an die Kehle!“

„Recht angenehm für einen harmlosen Maler!“ lachte Werner und kam dann auf sein Bild zu sprechen, das Bismarcks und Napoleons Zusammenreffen auf der Straße von Douherny verewigt.

Als der Kanzler das Bild betrachtete, gab er über diesen historischen Augenblick folgende Erklärung: „Bei meiner Kurzsichtigkeit erkannte ich Napoleon erst, als ich seinem Wagen schon ganz nahe war. Er war ausgezogen und stand mit drei Offizieren am Schloß. Ich parierte mein Pferd, um abzusitzen — dabei war mir der Reoolver zwischen die Beine gerutscht — ich griff danach, und bei dieser Bewegung wurde der Kaiser weiß wie eine Kaltwand. Gerade so, wie Sie ihn hier gemalt haben, stand Napoleon vor mir. Ich war in Wirklichkeit aber wohl etwas höflicher, als ich hier aussehe.“

Eine Weile betrachtete Bismarck das Bild noch, um dann fortzufahren:

„Ich kann mich nicht mehr erinnern, ob ich an jenem Morgen in der Eile, mit der ich abgeritten bin, die Schärpe angelegt habe — und dann bitte, lieber Herr v. Werner, legen Sie mir auch das Bandelster um — ich möchte nicht als inlorrekter Soldat auf die Nachwelt übergehen.“

Warta Creme-Seife, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt 25,-

Ditha will Sinn'n.

Roman von Klara Haidhausen.

Herbeberechtigungs durch Verlagsgesellschaft W. A. N. A., Regensburg. 11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wie mein Leben — mußte Ditha denken. Erst leuchtend rot, ganz in Licht getaucht, und jetzt still und grau. — Nicht ganz dunkel — oh nein, aber ohne Sonne!

Sie schauerte leicht zusammen. „Es ist kühl geworden!“ legte sie leise, und in ihrer Seele klagte es schmerzhaft nach: Ja, es ist kühl geworden!

Beforgt griff Doktor Römer nach den Rudern und trieb das Boot mit kräftigen Schlägen dem Ufer zu, von dem aus Luzern nun schon im Lichtschein entgegenwinkte. Schweißend, wie sie gekommen waren, legten sie auch den Heimweg zurück; erst als schon die hohen Bäume ihres Parkes in Sicht kamen, schob Ditha ihre Hand, die leicht auf des Doktors Arm gelegen war, mit warmem Druck in seine Rechte. „Mein lieber Freund ich danke Ihnen, daß Sie mich so ruhig sprechen lassen! Es hat mir gut getan. Die Segensworte, die mir Frau Bircklin heute sagte, hatten mich in tiefster Seele ausgewöhlt. Ich glaubte überwunden zu haben und mußte plötzlich erkennen, daß alle Wunden neu zu bluten und alle Sehnsucht neu zu brennen begann. — Das machte mich so häßlich...“

Doktor Römer unterbrach sie rasch: „Ich hat Sie schon einmal, nicht mehr davon zu sprechen, Ditha!“

„Und Sie bleiben mein Freund, mein treuer Gehilfe wie bisher, Gert?“ Fliegend sah sie zu ihm auf.

Mit bitterem Lächeln küßte er ihre Hand. „Ihr Freund und Gehilfe, ja — da ich Ihnen mehr nicht sein darf!“

„Nicht bitter sein, Kollege!“ bat Ditha. „Es tut mir so weh, daß ich Ihnen nicht mehr bieten kann. Aber selbst, wenn ich könnte und wollte, wäre das, was ich noch zu geben hätte, nicht viel zu wenig für Sie? — Nein, Gert, Sie ver-

dienen ein Herz, das Ihnen ganz und ungeteilt entgegenhängt, ein Mann wie Sie taugt nicht zum Lückenbühler für einen anderen. Sie werden ein Glück finden, das Ihrer würdig ist, eine Frau, die Ihre Liebe weit, weit mehr verdient als ich! Ich werde Gott alle Tage darum bitten.“ Mit hillem Leuchten hingen ihre Augen an dem hellen Fenster ihres Hauses, hinter dem sie Lorens lieben, dunklen Kopf über ein Buch oder eine Handarbeit gebeugt wußte. So sah das Glück aus, um das sie für den Freund beten wollte!

Er aber fragte zögernd: „Und Sie, Ditha?“

Da sah sie ihm mit dem vollen, klaren Blick ins Auge, den er immer an ihr konnte und etwas von der alten ruhigen Sicherheit Klang durch die feste Antwort: „Ich habe meinen Beruf, Kollege, und dort —“ ihre Hand wies zur Klinik hinüber — „meine Kinder! Leben für andere — ist das nicht das höchste, reinste Glück? Ich werde mich wiederfinden!“ In aufrechter, zuverlässiger Haltung stand sie vor dem Gefährten und ein harter, zielbewußter Wille leuchtete ihm aus ihren schönen Augen entgegen.

Da beugte er sich mit stillem Gruß nochmals über ihre Hand und ging. Ditha aber streckte beide Arme in die Zweige eines mächtigen Fliederbaumes, der den Eingang des Hauses überschattete und barg das Gesicht in die zarten weißen Dolben. Glück? — Ja — aber ein stilles, kühles Glück! — Die heiße Sehnsucht in ihrem Herzen ließ sich nicht so leicht zur Ruhe zwingen, und der Flieder duftete so berauschend süß die ganze Nacht unter den Fenstern ihres Zimmers.

Bläher als sonst, mit leichten Schatten unter den Augen trat Ditha am nächsten Morgen in das Frühstückszimmer, wo Lore schon am Kaffeetisch auf sie wartete. Ditha liebte das ruhige Stündchen am Morgen, ehe ihr reiches Tagewerk begann und sie schlüpfte dafür gern ein wenig früher aus den Federn. Auch Lore hielt sich für diese Zeit von allen übrigen Verpflichtungen des Haushalts frei, um Ditha bedienen und ihr Gesellschaft leisten zu können. Erst wenn gegen einhalb acht Uhr die Morgenpost kam, die der

jungen Chesiärztin meist ziemlich viel zu lesen und zu sichten brachte, entfernte sie sich in ihrer ruhigen, tastvollen Art.

Heute hielt ein halberkletter Ausruß der Freundin sie zurück. „Bleib, Lore, sieh doch nur, ein Brief von Vise und aus B. Kannst Du das begreifen? Sie — sie ist bei Franz!“

Beforgt sah Lore auf Ditha. Ihre Blässe hatte sich noch vertieft und die Hand, die den silbernen Brieföffner hielt, zitterte heftig. Von einer ungeheuren Erregung vorwärtsgepeitscht heizten die Augen über die Jellen. Mit bangem Herzen verfolgte Lore das wechsellnde Nienenpiel der Freundin, das eine ganze Stala von Empfindungen wieder-spiegelte. Doch ihre Sorge wich bald dem Gefühl einer großen, freudigen Erwartung, als sie sah, wie Dithas Jüge mehr und mehr von dem Widerschein einer unendlichen inneren Freude durchsonnt wurden, während ihre Augen sich langsam mit Tränen füllten, die sichtlich Tränen der Freude waren.

Nun ließ Ditha das Blatt sinken und ein heißes Aufschlagen schüttelte ihren Körper. Im Ru kniete Lore neben ihrem Sessel und schlang zärtlich beide Arme um sie: „Es ist eine gute Nachricht, Ditha, nicht wahr?“

Da schmiegte diese aufatmend die tränennasse Wange in das weiche, dunkle Haar der Freundin und sagte mit glückbebender Stimme mehr zu sich selbst als zu ihr: „Die beste, Lore! Franz liebt mich noch!“

Lore erwiderte nichts, jedes Wort wäre banal gewesen angesichts des übermächtigen Empfindens der Gefährtin. Sie begnügte sich damit, den Arm fester um Ditha zu schließen. Heilige Morgenstille ging durch das Zimmer. Nur vom Garten herauf klang das sehnsuchtsvolle Lied der Amseln und dazwischenhinein das fröhliche Jubilieren all der andern gefiederten, liebes- und frühlingsgeligen Sängerscharen in den lichtdurchfluteten Raum, in welchem zwei Frauenseelen still vorsonnen dem Flügelschlag eines fernem, heißbegehrten Glückes lauschten. Ob es jemals näherkommen, sich erfüllen würde?

(Fortsetzung folgt.)



Der Trank der großen Liebe

Fünf Jahraufende preisen den Tee

Von Werner Fuhs-Hartmann

Das war etwa um das Jahr 900 unserer Zeitrechnung, also kurz nach der Gründung des ersten Deutschen Reiches, als ein Weltreisender in seine Heimat zurückkehrte und neben anderen überraschenden Dingen in seinen Schilderungen über das chinesische Kaiserreich erklärte, daß die Haupteinkünfte der Handelsstadt Kanton seit dem Jahre 879 in den Zöllen auf Salz und Tee beständen. Diese Mitteilung kann man als die erste Urkunde des europäischen Schrifttums ansehen, die sich auf den Tee bezieht. Erst Marco Polo wieder berichtete aus dem Jahre 1285 von der Abhebung eines chinesischen Finanzministers wegen einer willkürlichen Erhöhung der Teesteuer.

Man wird sich damals in Europa über eine solche Auswirkung sehr gewundert haben, denn hier wurde der Tee erst im Laufe des 17. Jahrhunderts praktisch bekannt, und zwar durch die Holländer. Im Jahre 1610 brachten Schiffe der Ostindischen Compagnie den ersten Tee nach England. Er kam 1636 nach Frankreich, und etwa zehn Jahre später empfing Karl II. von England zwei Pfund Tee zum Geschenk; der königliche Geschmack war dem Tee sehr geneigt, so daß bald darauf das Kilo Tee im Handel mit drei Pfund Sterling bewertet wurde.

Nicht immer freilich lief die erste Bekanntschaft mit dem neuen Getränk so günstig aus. Als eine schottische Familie eine Sendung Tee verehrt bekam, hielt der Koch die Blätter für getrocknetes Kraut, das er wie Spinat anrichtete und seinen Herrschaften vorsetzte. Der Tee soll danach in Schottland lange Zeit keine rechten Verehrer gefunden haben. Rußland, obgleich in Sitte und Landschaft mehr Asien als Europa verwandt, kennt den Tee seit kaum dreihundert Jahren. Nach Deutschland kam er erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts, fand aber von Anfang an begeisterte Aufnahme. Bonteloe, der holländische Leibarzt des Großen Kurfürsten, schätzte den Tee nicht nur als Genussmittel, sondern auch als Medizin; seinen Kranken verschrieb er bis zu zweihundert Tassen, er selbst trank ihn bei Tag und Nacht. Diese Vorliebe erhielt sich über die Zeiten, selbst der so nüchterne Ulmland begeisterte sich für das von ihm hochgeschätzte Getränk in Versen.

Für viele war es freilich nur eine Modesache, und wie stets in solchen Dingen, fehlte es nicht an ablehnenden Stimmen, so bekannte Melotte von der Pfalz, daß ihr der Tee wie Heu schmeckte und sie „feine delice daran finden“ könne. Andere Damen wiederum verschmähten sogar die geliebte Schokolade, und in den Pariser Salons galt es lange als Gipfel des Fortschritts, den Tee in englischer Manier zu servieren. Man nannte ihn in echt rokokohafter Schwärmerei den „sanften Trank der großen Liebe“.

Nach manchen Angaben soll der Tee in China seit mehr als fünf Jahraufenden in Gebrauch sein. Er sei erst Medizin gewesen und nur allmählich tägliches Getränk geworden. Man habe ihn schon früh geschätzt ob seiner Eigenschaft, Müdigkeit zu lindern, den Willen zu stärken und die Schärfe zu vermehren.

Die Taoisten erklärten den Tee sogar für ein wichtiges

Erzium der Unsterblichkeit. Den Buddhisten war er schon immer ein wichtiges Mittel gegen die Schläfrigkeit in den langen Stunden der Meditation. Die vom Taoismus beeinflusste buddhistische Sekte der Jen bildete schließlich ein veredeltes Tee-Ritual aus, das später die japanische Teezeremonie des 15. Jahrhunderts entstehen ließ.

Das 8. Jahrhundert hat den Tee in das Reich der chinesischen Dichtung aufgenommen. Lu-Hü schrieb damals seine „heilige Schrift vom Tee“ und ist seither bis auf den heutigen Tag die Standesgottheit der chinesischen Teehändler. Sein Werk besteht aus zehn Kapiteln in drei Bänden. Sehen wir von dieser schon beinahe religiösen Vertiefung ab, so haben doch die Richtlinien des Lu-Hü, die jede Verwendung von Zutaten verwarfen, sehr zu einer Verfeinerung des Teegenusses beigetragen.

Vordem kannte man nämlich nur den Teekuchen, der eine recht merkwürdige Angelegenheit war. Die Blätter wurden gedämpft, im Mörser zerstampft, zu einem iegelartigen Gebilde geformt und zusammen mit Reis, Ingwer, Salz, Apfelsinnenshalen, Gewürzen, Milch und mitunter sogar Zwiebeln gekocht. So geschieht es noch heute bei den Tibetern und einzelnen mongolischen Stämmen, die dem Tee außerdem noch Butter und bisweilen gekochtes Ziegenfleisch hinzufügen. Dieser Butiertees schmeckt auch dem Indianer, während der chinesische Kuli seinem Nationalgetränk etwas Essig beimischt. Der russische Gebrauch der Zitronenscheibe ist vermutlich ein Abglanz asiatischer Sitte, denn die Russen haben das Teerinten in chinesischen Karawanenreisen kennengelernt.

Lu-Hü verbannte alle Zutaten mit Ausnahme des Salzes, jedoch blieb er noch beim Teekuchen. Erst später kam der Pulvertees auf. Seine Zubereitung bestand darin, daß die Blätter in einer kleinen Steinmühle zu einem feinen Pulver gemahlen und mit einem zierlichen Beien aus gespaltenem Bambusrohr geschlagen wurde. Gleichzeitig kam es zu Veränderungen in der Auswahl der Blätter und des Teegerätes, ferner wurde nun auch das Salz weggelassen. Als im 17. Jahrhundert die Fremdherrschaft der Mandchu einsetzte, wurde auch der Pulvertees bald vergessen, an dessen Stelle der gebräute Blättertee trat — jene Form, in der in Europa der Tee Einmann gefunden hat.

rian Knager, 10.00 Erfüllte Osterwünsche, 10.45 Friedrich Chopin, 11.00 Neue Blasmusik am Oberbein, 12.00 Mittagskonzert, 14.00 Frühling, Frühling wird es nun bald...!, 14.30 Musik zur Kaffeestunde, 16.00 Wieder Klang — Schwäbischer Sang, 18.00 Sport an Oskern, 19.00 Osterparade, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Stuttgarter spielt auf!“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Dienstag, 11. April: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gumnasit, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnasit, 8.30 Musik am Morgen, 9.30 Für Dich daheim, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei!, 16.00 Konzert, 18.00 Heinrich Schüssler singt, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Parade der Instrumente, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Neue Blasmusik, 21.00 Die Revolution des Kaisers, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Drei Operettenquerschnitte, 23.00 Anton Stadler, 24.00 Nachtkonzert.

Mittwoch, 12. April: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gumnasit, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnasit, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Aller guten Dinge sind drei, 16.00 Musik am Nachmittage, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Meister der Staffführung, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.30 Christina Marikang singt spanische und portugiesische Lieder, 19.15 „Brennschiffe weg!“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Wir spielen zum Tanz, 21.30 Schubert — Schumann, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 „Portugiesische Musik“.

Wirtschaft

Steuerabzug der Aufsichtsrats-Vergütungen. Durch das „Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes“ vom Februar d. Js. war bei der Abgabe der Aufsichtsratsstatistiken der Steuerlag von 10 auf 20 Prozent erhöht worden. Diese Erhöhung gilt für solche KR-Vergütungen, die dem KR-Mitgliede nach dem 31. März ds. Js. zufließen.

Stuttgarter Unternehmen Wiener Eisfabrik. Die bisher in südlichem Besitz gewesene Firma Franz Bartels nach Julius Otto u. Bruder, Mechanische Eisfabrik, Wien, wurde von der neugegründeten Firma K. Mann u. Co., Warenfabrik, übernommen und wird unter dieser Firma in Wien fortgeführt. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Herren Adolf Mann und Dr. Erich Hummel, beide in Stuttgart.

Die Stuttgarter Bank eGmbH, Stuttgart, gibt in ihrem Bericht über das 25. Geschäftsjahr zunächst einen Rückblick über das Vierteljahrhundert. Die Bilanzsumme des Instituts hat sich von rund 18 Mill. RM. 1913 auf 35 Mill. RM. im Jahre 1937 erhöht. Gegenüber diesem Jahr (1937) ist abermals eine Steigerung auf 28,71 Mill. RM. zu verzeichnen. Auch der Gesamtumsatz des Instituts steigerte sich im Berichtsjahr 1938 auf 904,36 Mill. RM. Nach Verteilung der 6prozentigen Dividende werden aus dem dann verbleibenden Reingewinn 0,10 (0,06) Mill. RM. an die gesetzliche Rücklage und 0,02 (0,01) Mill. RM. an die Verforgungskasse abgeführt, jedoch ein Vortragsertrag von 49 181 (28 733) RM. verbleibt. Die SB. genehmigte den Abschluß.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 2. April: 6.00 Sonntag-Frühkonzert, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, „Bauer hör zu!“, 8.15 Frühkonzert, 8.30 Festliche Orgelmusik alter Meister, 9.00 „Vertraut der Nacht des Guten“, 9.30 Frohe Weisen, 10.00 Blasmusik, 11.00 Hagen — Mozart, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Vaucler bunte Operette...!, 14.30 „Musik zur Kaffeestunde“, 16.00 Musik am Nachmittage, 18.00 Beliebte Kapellen spielen zum Tanz, 19.00 Sport am Sonntag, 20.00 Verdi — Puccini, ein Opernkon-zert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Montag, 10. April: 6.00 Bremer Hafenkonzert, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, „Bauer hör zu!“, 8.15 Gumnasit, 8.30 Frühliche Morgenmusik, 9.30 Kompositionen von Chri-

Immener Apollo-Sprudel gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Stadt Calw Vieh- und Schweine-Markt

Schreinermeister Alfred Hollmann, Triberg / Schwarzwald.

Eisenbänder Buchdruckerei Jaifer, Nagold.

Adolf Hitler: Mein Kampf zum 50. Geburtstag des Führers

ATA putzt und reinigt alles!

Beim Schlachten geht nichts über Schinken und Wurst geräuch. im Weber-Räucher-Schrank

Bleifuchs-Wallach mit jeder gewünschten Garantie

Raufe zu jeder Tageszeit Schlachtvieh

Wer nicht inseriert kommt bei der Rundschau in Vergessenheit!

Ein Sparbuch Deine Festgabe

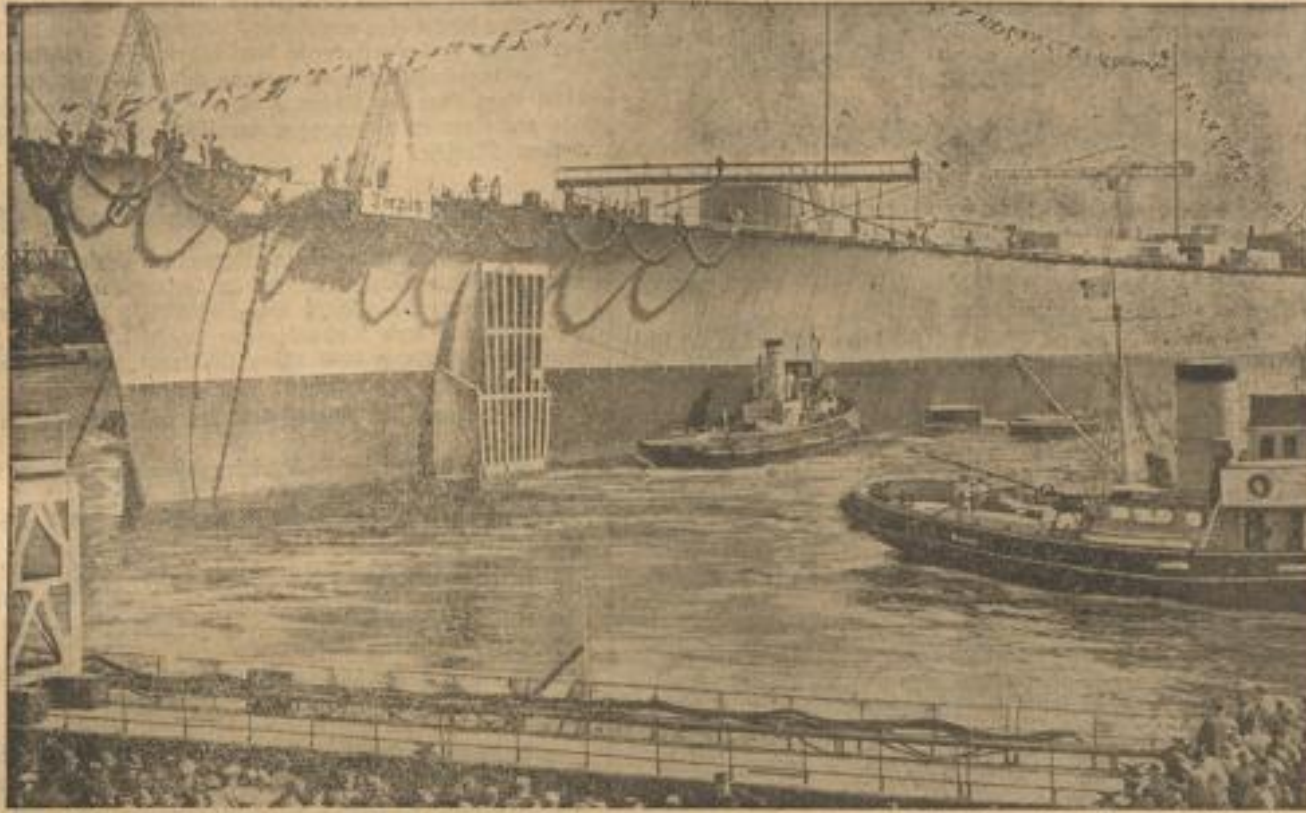
2 Stenotypistinnen

1 Zeichen- oder Techniker-Lehrling

Geben Sie Ihre Inserate



# Welt im Bild



In Wilhelmshaven lief das neueste deutsche Schlachtschiff vom Stapel, das den Namen „Tirpitz“ erhielt. Am Nachmittag desselben Tages hielt der Führer auf dem Rathausplatz in Wilhelmshaven eine große historische Rede, die sich scharf gegen die britischen Kriegsbegehungen wandte.



In feierlicher Weise wurde Reichsprotektor Dr. Neurath in Prag durch Generaloberst v. Braunsitsch in sein Amt eingeführt.



Nach dem historischen Tage in Wilhelmshaven wollte der Führer an Bord des RDV-Schiffes „Robert Leg“, das eine mehrtägige Nordseefahrt nach Helgoland unternahm. Volksgenossen aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches nahmen an dieser Fahrt teil, die ihnen durch die Anwesenheit des Führers und die enge Berührung mit ihm zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde.



Auf seiner Balkanreise wollte Dr. Goebbels in Athen, wo ihn Oberbürgermeister Kachias begleitete.



## Osterpaaziergang!

Und wieder ist aus Winters Banden  
Die alte Erde jung erstanden.  
Was gestern frohlos noch erlitten,  
Ertrugst die Augen zu gerichten  
In Gärten, Wäldern, Feldern, Wiesen  
Sonnlichtgeweckt des Heilings Geist.  
Die Luft ist rein, der Himmel offen,  
Das Herz frohlockt mit neuem Hoffen,  
Heraus ins Freie laßt uns geh'n  
Und laßt der Auferstehung Spuren  
Beglückt vor'm Toe auf allen Spuren,  
Wenn rings die Osterlocken geh'n!

Wilhelm Claus



Staatspräsident Lebedynski mit seiner Gattin, der erneut auf jeden Jahre wiedergewählt wurde.



Von roten Moedbrennern gestohlene Reliquien wurden in Figueras feiergestellt.

Auch in diesem Jahr darf das deutsche Volk das Osterfest, das Fest der Lebensbejahung, in Frieden und Eintracht und gesicherten Grenzen feiern.  
Scherl-Bilderdruck-K. G., Offenbach der DDF (2), Associated-Press-K. (1)



Polens Außenminister, Oberst Bed., wollte zu mehrtägigen Verhandlungen in London.



# Unterredung mit Dr. Goebbels

## über die deutsch-italienische Zusammenarbeit

Rom, 6. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der für einige Tage auf der Insel Rhodos zu Besuch war, gewährte dem Chef des Amtes für Presse und Propaganda beim Gouvernement der italienischen Inseln im Regäischen Meer, Dr. Prof. Raffaello Romano, eine längere Unterredung. Dr. Goebbels erklärte eingangs, Rhodos sei bereitetes Zeugnis für die großen kolonialistischen Fähigkeiten des italienischen Volkes. Auf die Frage, welchen Eindruck die Zwanzigjahrfeier der Gründung der faschistischen Bewegung in Deutschland hinterlassen habe, erklärte der Minister, sie erinnere jeden alten Nationalsozialisten an ähnliche Vorgänge in seiner Bewegung. Wenn man auf den in der Presse veröffentlichten Bildern die Gesichter der alten Faschisten ansehe, so könnte man ebenso gut glauben, alte Nationalsozialisten vor sich zu haben; so tief habe sich heute auch schon rein äußerlich die gleiche kämpferische Haltung und Gesinnung in jedem einzelnen Träger dieser beiden Bewegungen ausgeprägt. Es sei deshalb eigentlich selbstverständlich, daß gerade das nationalsozialistische Deutschland das allermeiste Verständnis für den Kampf des italienischen Volkes um die Erfüllung seiner natürlichen Ansprüche besitze.

London und Paris seien sich groß, von den „Habenicht-States“ zu sprechen, da England und Frankreich in ihren ungeheuren Imperien seit Jahrhunderten im größten Reichtum leben. Es sei deshalb auch klar, daß die demokratischen Staaten für diese „Habenicht-States“ nur wenig Verständnis aufbringen. Mit moralischen Phrasen sei den „Habenicht-States“ in keiner Weise geholfen. Wenn ein beschlossener Staat mit sanitärem nationalen Lebenswillen für seine elementarsten Existenzrechte eintritt, so erhebt sich sofort in allen demokratischen Ländern das heuchlerische Geschrei von der „Kriegsdrohung“.

Aber gerade die autoritären Staaten haben in ihrer inneren Struktur bewiesen, daß erst nach einer großzügigen Erfüllung der sozialen Forderungen der arbeitenden Menschen der Volksfrieden gewährleistet werden kann. Und so könne auch im Leben der Staaten untereinander ein Völkerverständnis nur dann von Bestand sein, wenn die natürlichen und berechtigten Ansprüche der beschlossenen Völker befriedigt seien. Diese Probleme seien auch das eigentlich bewegende Element der gegenwärtigen internationalen Lage.

Es sei kein Zufall, daß sich diese „Habenicht-States“ schon seit langem nicht mehr den Luxus einer demokratischen Verfassung leisten können, sondern unter kräftiger autoritärer Führung künden. Volkswirtschaften unergündlich aber sei, wie diese Fragen gegenüber die plutokratische Demokratie heute noch ihre sogenannte Moral ins Feld führen zu müssen glaube.

Auf die Frage nach den Vorgängen in Syrien und Palästina erklärte Dr. Goebbels, daß man daran gerade erkennen könne, wie wenig konstruktiv, wie stupide und hier die Politik der demokratischen Länder sei. Sie hätten allen Grund, sich mit ihren eigenen Problemen zu beschäftigen und durch die Erfüllung der berechtigten Lebensansprüche der autoritären Staaten eine feste Grundlage für den europäischen Frieden zu schaffen.

Dr. Goebbels erklärte in diesem Zusammenhang, daß er auf dieser Reise mit aller Eindeutigkeit habe feststellen können, daß das Mittelmeer für Italien eine vitale Notwendigkeit darstelle.

Auf die Frage, wie Dr. Goebbels die kommende Entwicklung des Judentums beurteile, erklärte der Minister, es sei bekannt, daß die Juden sich in aller Welt als die schlimmsten Kriegsverbrecher betätigten. Aber das könne weder den Nationalsozialismus noch den Faschismus in seiner Behandlung des Judenproblems irgendwie ändern. Man wolle Deutschland vor, so äußerte der Minister, daß es versuche, den Antisemitismus zu exportieren. Das entspräche in keiner Weise den Tatsachen. Deutschland habe nur ein Interesse daran, die Juden zu exportieren. Daß der Antisemitismus heute in der ganzen Welt ein Problem ersten Ranges sei, sei auf das Verhalten der Juden selbst zurückzuführen. Auch wolle Deutschland in keiner Weise etwas den demokratischen Staaten ihre Juden vereiteln; jeder Staat habe die Juden, die er verdiene.

Zum Schluß der Unterredung fragte Dr. Romano den Minister nach seiner Ansicht über die italienische Presse. Dr. Goebbels erklärte, daß die Presse heute im Kampf der Meinungen die härteste geistige Waffe der nationalen Politik darstelle. Mit größter Befriedigung habe man in Deutschland festgestellt, daß in allen kritischen Wochen der vergangenen politischen Entwicklung die deutsche und italienische Presse eine fast soldatische Gemeinschaft gebildet haben.

### Englische „Religionsfreiheit“

Sinrichtungen, Auspeitschungen als „Befriedigungs“-Mittel  
Jerusalem, 6. April. Nach fast einjähriger Dauer wurde am Donnerstag die Telekommunikation in Palästina aufgehoben. Die übrigen Ausnahmemaßnahmen wie die Telefonsperre und die Beschränkung der Pressefreiheit sind neben den übrigen Maßnahmen und Schikanen, mit denen die britische Mandatsregierung die Araber niederzwingen versucht, nach wie vor bestehen geblieben. Die Lage ist unerröckert gespannt, sodaß u. a. der an und für sich bereits fast völlig gedroffene Ueberlandverkehr auch für die Osterfeiertage keinerlei Erleichterung erfährt. Erstmals seit Jahrhunderten sind die großen mohammedanischen Feiertage des Nebi Musa-Festes, die eine Woche dauern und diesmal mit der Karwoche zusammenfallen, von den Engländern verboten worden. Der Abendgottesdienst in Gethsemane am Gründonnerstag mußte abgesetzt werden. Der Zustrom von Pilgern ist in diesem Jahre völlig ausgefallen und damit gleichzeitig eine bedeutende Einnahmequelle der Bevölkerung. Inzwischen dauern die militärischen Operationen der Engländer, die berückichtigten Durchsuchungen arabischer Dörfer, die Massenverhaftungen usw. unvermindert an. Von den Militärgerichten in Jerusalem und Haifa wurden je ein Araber zum Tode verurteilt. In Akko und Jerusalem sind je ein Freischützer hingerichtet, drei andere Araber zu Gefängnis bzw. Auspeitschung verurteilt worden.

### Gafencu kommt nach Berlin

Bukarest, 6. April. Der rumänische Außenminister Gafencu wird sich, wie amtlich bestätigt wird, am 16. April auf die Reise nach Berlin begeben, um sich, einer Einladung des Reichsaußenministers v. Ribbentrop Folge leistend, zwei Tage, und zwar am 18. und 19. April, in der Reichshauptstadt aufzuhalten. Die Reise nach Berlin, an der auch der deutsche Gesandte in Bukarest, Hubertus, teilnehmen wird, dürfte wahr-

scheinlich am 17. April in Breslau unterbrochen und tags darauf fortgesetzt werden. Von Berlin wird sich der rumänische Außenminister nach Brüssel, London und Paris begeben, um im Anschluß daran an der Eröffnung des rumänischen Pavillons auf der Ausstellung in Mailand teilzunehmen, wo ein Zusammenreffen mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano stattfinden wird.

### Baden

Karlsruhe, 6. April. (Ehrensenator.) Die Technische Hochschule Fredericiana in Karlsruhe läßt für Samstag, den 15. April aus Anlaß der Verleihung der akademischen Würde eines Ehrensenators der Technischen Hochschule Karlsruhe an Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Vey zu einer Feierstunde ein.

Mannheim, 6. April. (Mannheimer Markt.) Der Jahrestag der alten Raimarkts mit Landwirtschaftlicher Ausstellung und Pferderennen findet vom 7. bis 9. Mai statt. Renntage sind der 7., 9. und 11. Mai 1939.

Horsheim, 3. April. (Halscher Gasolinsteur.) Am Dienstag erschien, wie der Polizeibericht meldet, in einer Wohnung der Deimlingerstraße ein Mann und gab vor, er müsse die Gasuhr kontrollieren. Nachdem er diese mit einer Taschenlampe abgeleuchtet hatte, erklärte er der anwesenden Frau, es müsse eine neue Gasuhr gesetzt werden. Dann ließ er sich die letzte unbezahlte Gasrechnung vorlegen, notierte etwas auf einem Durchschreibeblock und sagte der Frau, den Betrag von 7,28 RM. müsse sie sofort bezahlen. Die Frau gab ihm einen Zwanzigmarktschein, worauf der Mann sagte, er lasse im Nebenzimmer, wo er auch zu tun habe, wechseln. Darauf verschwand er mit dem Zwanzigmarktschein und kam nicht mehr zurück.

### Reichsbahn stellt Frauen ein für Verwaltungsdienst und Schalter

Die Reichsbahnhauptverwaltung hat durch Erlaß mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften verfügt, daß auch weibliche Arbeitskräfte, insbesondere Jugendliche über 16 Jahre einzustellen sind, falls die Arbeitsämter männlichen Nachwuchsstellen vermitteln können. Außer dem reinen Rangdienst kommen insbesondere für weibliche Arbeitskräfte Verwaltungsdienst, Dienst in Fahrkartenausgaben, Stationsstellen und Güterabfertigungen in Frage. In das ständige Arbeitsverhältnis sind die weiblichen Arbeitskräfte überzuführen, sobald ihre Eignung für den Eisenbahndienst feststeht, spätestens aber nach neun Monaten. Im übrigen werden sie bei der Einstellung und im weiteren Dienstverlauf wie die vergleichbaren männlichen Arbeiter behandelt. Selbstverständlich darf durch die Einstellung weiblicher Kräfte der Eintritt von männlichen in keiner Weise gehemmt werden. Die Maßnahme soll auch dazu führen, daß für den Betriebsdienst erforderliche und geeignete männliche Kräfte freigegeben werden, die bisher nicht durch Rekrutierungen hätten ersetzt werden können.

### Eichenlaub für vierzigjährige Dienste in der Wehrmacht

Nach dem Wegfall der bisherigen Dankschreiben des Führers bestand bei dem wichtigen Abschnitt 40jähriger Dienste in der Wehrmacht keine Möglichkeit einer äußeren Anerkennung mehr, wie sie z. B. in der Zivilverwaltung durch die Treubienstehrenzeichen gegeben ist. Die höchste Klasse der Dienstausszeichnung für die Wehrmachtangehörigen, die Erste Klasse, wird bereits nach 25jähriger Dienstzeit verliehen. Zur Ergänzung der Verordnung über die Stiftung von Dienstausszeichnungen hat der Führer daher jetzt als Anerkennung für 40jährige Dienste in der Wehrmacht ein Eichenlaub für Dienstausszeichnung Erster Klasse gestiftet. Das Eichenlaub wird am Bande der Ersten Klasse getragen.

### Frühlingsregen!

„Es regnet, Gott segnet die Erde wird nah!“, heißt es in einem alten Kinderlied. Es kann vorkommen, daß man es in diesen Tagen gedankenvoll vor sich hinsummt, während der Regen vom Himmel stürzt, jener milde Frühlingsregen, den Baum und Strauch und Acker und Garten so gut brauchen.

Niemand wird an diesem behärdlich rieselnden Regen und an dem grauen Himmel Anstoß nehmen — da er gewissermaßen zeitgemäß und normal ist. Wozu hätten wir sonst April? Jeder sieht ein, daß sich der April von seiner natürlichsten Seite zeigen muß, und zu einem rechten April gehört eben auch das echte Aprilwetter!

Man spürt, daß der Winter gemilch ist. Es ist mit einem



Ne. 8 Foto: Trecker & Terra  
Luis Trecker und Carla Rust in einer lustigen Szene des neuen Trecker-Films der Terra „Liebesbräutigam aus dem Engadin“.

Schläge frühlingshaft warm geworden, und nur die Sonne fehlt noch, um allen Lebzegensauber zu entsalten. Vorläufig beginnen die Frühlingswunden mit einem warmen Regen. Unter den rieselnden Tropfen dehnen und strecken sich die Zweige der Bäume und Sträucher und ein herber Duft entsteigt der regendurchtränkten Scholle. Sie atmet Fruchtbarkeit. Am Waldbrand aber und in den Gärten wehen die Kälten im Winde und Blüme und Sträucher strecken vorzüglich die ersten zartgrünen Blättchen aus. Wer die Augen aufmacht, der kann zusehen, wie die Blätter wachsen, wie die Knospen schwellen und die ersten Frühlingsblumen aus dem Boden sprießen. Ein einziger milder Regentag schafft eine ungeheure Frühlingsarbeit in der Natur — der Regen ist der getreueste Verbündete des Frühlings.

Frühlingsfreude und Erwartung und eine ungeheure Lebenskraft liegt über der Natur, und man spürt sie kaum je stärker als an warmen Regentagen im April. Der Frühlings ist in vollem Marsch!

### Nicht Gebote für die Frühjahrseinstellung

Neben der Forderung einer allgemeinen Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge müssen im Interesse einer ausgeglichener Ernährungswirtschaft die großen Richtlinien der Erzeugungsplanung und Verbrauchsentwicklung beachtet werden. Für die Frühjahrseinstellung 1939 lassen sich laut „N.S.-Landpost“ diese Richtlinien kurz so umreißen:

1. Steigerung der Kartoffelerträge auf gleichbleibender Anbaufläche.
2. Höhere Ernten im Zuckerrübenanbau ohne Ausweitung der Anbaufläche.
3. Verstärkter Anbau von Gehaltsrüben auf Kosten der Maisfütterrüben.
4. Ausdehnung des Flachsangebotes auf etwa 100 000 Hektar.
5. Erweiterung des Hanfangebotes auf rund 30 000 Hektar.
6. Ausdehnung des Römchenanbaues.
7. Ausdehnung des Sülzpflanzenanbaues und
8. Verstärkter Anbau von Luzerne auf Kosten der mehrjährigen Kleegrasflächen.

— Glückwunsch-Bildtelegramm zum 50. Geburtstag des Führers. Vom 11. April an können bei allen Annahmestellen der Deutschen Reichspost Glückwunsch-Bildtelegramme an den Führer aufgegeben werden, die am 20. April, dem Geburtstag, dem Führer zugestellt werden. Für das Telegramm ist ein besonderes Schlußblatt hergestellt worden, das ausschließlich zu bildtelegraphischen Glückwünschen zum Geburtstag des Führers verwendet wird. Die Gebühr für das Glückwunsch-Bildtelegramm beträgt 1,50 RM. Zur Sicherstellung der rechtzeitigen Zustellung empfiehlt sich eine möglichst frühzeitige Aufgabe der Telegramme.

— neu. Schwäbische Weinprobe auf der Reichsgartenschau. So reichhaltig die diesjährige Reichsgartenschau in Stuttgart schon geplant ist, es gefehlt sich immer Neues noch hinzu. In einem der Siedlungshäuser, die auf dem Ausstellungsgelände zu besichtigen sind, wird eine schwäbische Weinprobe eingerichtet. Die Besucher der Reichsgartenschau können sich hier in schönen Gastzimmern oder in einem freundlichen Garten einen guten Tropfen württembergischen Weines zu Gemüte führen. Diese Weinprobe, die vom Württ. Landesverband landwirtschaftlicher Genossenschaften zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Weinwerbung bei der Landesbauernschaft Württemberg getragen wird, will jedem Besucher der Ausstellung die Möglichkeit geben, auch die ebenso umfangreiche wie geschmackvolle Weinkarte des Reblandes Württemberg kennen und schätzen zu lernen.

### Handel und Verkehr

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 4. April 1939 auf 106,4 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,5) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,2 (plus 0,1 Prozent), Kolonialwaren 93,4 (minus 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (minus 0,2 Prozent) und industrielle Fertigwaren 125,9 (unv.). Für den Monatsdurchschnitt März 1939 lautet die Großhandelskennziffer 106,8 (plus 0,1 Prozent), Hauptgruppen: Agrarstoffe 107,8 (plus 0,2 Prozent), Kolonialwaren 93,6 (minus 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,5 (plus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 125,7 (plus 0,2 Prozent).

Günstige Weiterentwicklung der Volksbanken (Gewerbe- und Handwerkerbanken) in Württemberg. Die Zweimonatsbilanzen per Ende Februar 1939 der im Kreisverband und der Zentralstelle zusammengeschlossenen 108 gewerblichen Kreditgenossenschaften lassen auch im neuen Jahre eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung erkennen. Die Bilanzsumme beträgt nunmehr 355 Millionen gegen 345,2 Millionen Ende 1938. An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind 42 Millionen gegen 41,2 Millionen Ende 1938 vorhanden. Die anvertrauten Gelder liegen auf 299,8 Millionen gegen 294,2 Millionen Ende 1938 und auch die gewährten Kredite erscheinen diesmal wieder erhöht; sie belaufen sich Ende Februar 1939 auf 238,1 Millionen gegen 233,5 Millionen Ende 1938. Die gute Einlagenentwicklung und die außerordentlich hohe Zahlungsbereitschaft ermöglichen es den Volksbanken auch künftig allen begründeten Kreditanprüchen gerecht zu werden.

Hauptapfelsenernte bereits überschritten. Nachdem die Haupterntezeit italienischer Apfelsinen bereits in der 2. Märzhälfte überschritten war, treten nun erheblich schwächere Zufuhren ein. Die Bedarfsanforderungen in den italienischen Bezugsgebieten sind zu Beginn dieses Monats wieder gestiegen. Die Preise haben daher etwas angezogen. Man erwartet noch einige größere Lieferungen aus dem Anbaugbiet Valencia; die Apfelsinensaison geht jedoch ihrem Ende entgegen. Bananen dagegen wurden weiterhin in gleichbleibend großem Umfang eingeführt. Die geringen Anlieferungen von Auslandsäpfeln gingen natürlich reichend weg. Eine Besserung in der Beschickung der Obstmärkte ist nicht zu erwarten.

Verzögerte Frühgemüseernte. Noch immer stehen die Gemüse- und Obstmärkte unter den Nachwirkungen des späten Kälteeintritts im vergangenen Monat. Aber nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland beeinträchtigt der Nachwinter das Wachstum der Treibhauskulturen und erst recht des Spinat- und Ackerfalsatens aus Freiland. Zwar konnten in verschiedenen Hochhäusern für den Bedarf in den Konfirmationssonntagen bereits bedeutende Mengen in Kopfsalat geschnitten werden, es sind jedoch nun keine größere Anlieferungen zu erwarten. Treibbunten stehen reichlich zur Verfügung. Ackerfalsat, Lattich und Gartenerstee werden allmählich härter zugeliefert, ebenso Radieschen und Frühjahrsrettiche. Der Freilandspinat erholt sich sehr langsam, da im März nochmals Frostfröhe diese Kulturen schädigten. Die hohen Ansprüche der Verbraucher in der Karwoche konnten nur in beschränktem Umfang befriedigt werden. Italienischer Endiviasalat und französischer Spinat kamen nur in geringfügigen Mengen auf den Markt. Italienischer Fenchel war auch nur wenig da. Einheimische Kohlgemüse sind vom Markt so gut wie verschwunden.

Reispreise. Biberach: Döhen 500—600, Röhre 475—525, Kolben 450—555, Jungvieh 190—320 RM.

Schweinepreise. Creglingen: Milchschweine 27—36 RM. je Stück. — Biberach: Mutter Schweine 180—230, Milchschweine 33—40, Biberach 60—75 RM. je Stück. — Oberkochen: Milchschweine 30—39 RM. je Stück.